

60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120

Abhandlungen
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
XXXII. Band, 4. Abhandlung

Bruchstücke einer neuen Fassung
des Eckenliedes (A)

herausgegeben

von

C. von Kraus

Teil II

Vorgetragen am 15. Mai 1926

München 1926

Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des Verlags R. Oldenbourg München

Abhandlungen
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-historische und historische Klasse
XXII. Band, 4. Abtheilung

Bruchstücke einer neuen Fassung
des Eckenliedes (A)

herausgegeben

von

O. von Kraus

Teil II

Vorgetragen am 12. Mai 1898

München 1898

Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des Verlags F. Oldenbourg München

München: Verlagsanstalt der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (VVA)

4. Reihe

Bruchstücke einer neuen Fassung des Eckenliedes (A).

Teil II.

IV. Das Verhältnis sämtlicher Überlieferungen zu einander.

Nunmehr kann daran gegangen werden, das Verhältnis der verschiedenen Überlieferungen, wie es sich durch das Hinzutreten von **A** gestaltet, darzustellen. Ich führe diese Untersuchung zunächst ohne Rücksicht auf die darüber früher geäußerten Ansichten: welche den Tatsachen am besten entspricht, mag sich jeweilig bei der Erörterung ergeben. Die Einteilung in Paragraphen und die punktweise Aufzählung empfiehlt sich, um später besser zurückverweisen zu können.

§ 1. Das Verhältnis der sogenannten Druckversion. Es ist längst bekannt, daß **a** und **s** eine besondere Überlieferung darstellen. Zu diesen und den anderen Drucken sind seit dem Erscheinen von Zupitzas Prolegomena und seit seinen Bemerkungen im DHeldenbuch p. XXXV f. noch die handschriftlichen Zeugen **h** und **š** hinzugekommen. Daß auch diese zur Druckversion gehören, ergibt sich auf den ersten Blick aus fast jeder Zeile und ist von den Herausgebern bereits betont worden (für **h** s. Zs. f. d. Ph. 9, 416 f., für **š** s. Zs. f. d. A. 42, 227). Das nähere Verhältnis festzustellen hat keinen rechten Sinn, wenn man nicht sämtliche Zeugen dieser Druckversion (also die von Schorbach in der Einleitung seiner Ausgabe von **a** verzeichneten Drucke sowie **m**¹) heranzieht, was dem künftigen Herausgeber dieser Version vorbehalten bleiben muß. Hier nur soviel, daß **h** weitaus der beste Zeuge ist, wie sich oben aus den von mir gesperrt gedruckten Varianten im Apparat ergibt. Da aber nur **as** sämtliche Strophen überliefert, so wird im folgenden diese Redaktion mit **as** bezeichnet und nur dort, wo es wünschenswert erscheint, **h** bzw. **š** besonders erwähnt.

§ 2. Was das Verhältnis der Versionen dort anbetrifft, wo **L**, **A**, **d** sowie **as**, also alle vier Zeugen befragt werden können, so ist vor allem deutlich, daß **Adas** gegenüber **L** eine besondere Klasse bilden, wie folgende Stellen erweisen, an denen **Adas** in Fehlern übereinstimmen:

1. Nach **Adas** (**A** 11, 2) ist Hilde eine *magt* und (nur in **A** [14, 1] überliefert) die *swester* Grins. In **L**, die die Strophe **A** 11 nicht hat, heißt sie an anderer Stelle (**L** 12, 5) *sîn wîp* (wofür **d** wiederum *die mait* setzt). Daß **L** im Recht ist, da sie die ältere Auffassung widerspiegelt, geht aus meiner Anmerkung unten zu 12 **L** hervor.

2. Die Umstellung der Verse **L** 57, 4. 5 in **Adas**, wodurch die klare Antithese, die **L** bietet, verdunkelt wird. Denn wenn Helferich erklärt: *Mir hât der hagel niht getân Ze leide an minem lîbe*, so schließt daran vortrefflich: *Ich kôs mir selbe dise arbeit*, wogegen *Selp vierde ich von dem Rîne reit* ablenkt: das folgt besser nachher.

3. **L** 59, 13. Helferich sagt von seinen 3 Begleitern: *Ich konde ir nymmer keinen verklagen A, Ich kunt ir nymmer mer verclagn d, (Die kan ich . . .) Doch nymmer mer verklagen as*. Da der Grundtext, wie sich in § 11 noch ergeben wird, in Z. 13 nur 3 Hebungen hatte, so kann die Fassung in **Ad** (und die daraus abgeleitete in **as**) nicht richtig sein: das Kompositum *verklagen* stört. **L** bietet: *I wolt si niemer klagen*. Das ist metrisch richtig, verkehrt aber allerdings den Sinn in sein Gegenteil, denn es ist nicht anzunehmen, daß Helferich sich so über den Tod der Begleiter, unter denen doch sein Bruder war, geäußert hätte¹). Das Echte ist also offenbar in **L** erhalten, nur muß man *iemer* st. *niemer* lesen: *Ich woldes iemer klagen*, wodurch der Vers auch noch gefälliger wird. Dann muß aber auch der Eingang der vorhergehenden Strophe (**L** 58, 1—3) einer kritischen Betrachtung unterzogen werden, da **L** hier gleichfalls bietet: *Die drige die wil ich niemer klagen*, während **Adas**, dem Sinne nach übereinstimmend, lesen: (*Die dri*) *mag man immer klagen A, die kan ich nit verclagn d, Die kan ich nymmer mer verklagen as*. Hier ist das Simplex *klagen* durch die Übereinstimmung in **L** und **A** gesichert. Wie aber kam **L** zu seiner Verkehrung des Sinnes? Ich vermute, weil der Grundtext etwa folgende Fassung hatte:

Die dri die wil ich iemer klagen.

Al eine enwâren si niht zagen,

Si werten sich niht lange.

Wenn man das konzessive *al eine* nicht verstand (s. **L** *alle sament!*), und, was nahe lag, den mittleren Vers vom vorhergehenden statt vom folgenden abhängen ließ, so ergab sich ein Widersinn, den **L** behob, indem sie in Zeile 1 *iemer* in *niemer* änderte, während **A**, **d** und **as**, eine jede auf ihre Art an Zeile 2 herumdokterten, wobei aber wenigstens konzessives *doch* in **A** noch als Spur blieb²). Für den Sinn des Grundtextes darf ich wohl auch den Iwein, der bekanntlich auch sonst benutzt ist (Zupitza, Einl. p. XL; Boos, Beitr. 39, 146), als Zeugen aufrufen, wo es v. 5362 heißt *Ouch waren si niuwet zagen*.

4. **L** 59, 8f. lauten: *Min bruoder hies der starche Ludgast, der dritte was Ortwin*. Dem gegenüber bringen **Adas** den Namen *Liudegast* vor dem Adjektiv *starke*: *Vnd min bruder Ludung der starke A, Mein brüder Ludgast starcke as, Mein pruder do lent Garta* (was auf einer *La.*, wie sie **Aas** bieten, beruhen muß) **d**. Dadurch wurde dieser Vers überfüllt und der folgende zu dürftig (s. *Vnd von Metze Ortwin A*, was dann in **d** und in **as** zu allerhand platten Auffüllungsversuchen führte). Das Enjambement in **L** muß also als ursprünglich gelten. Andererseits ist auch **L** nicht fehlerlos. Denn die Zählung *der dritte was Ortwin* läßt ein *der ander* und *der vierde* erwarten, das nirgends steht, und läßt eine Ortsbestimmung vermissen, wie sie für *Hûc* gegeben ist³).

¹) auch paßt der Vordersatz besser, wenn als Nachsatz *iemer klagen* st. *niemer klagen* folgt.

²) **as** hat Z. 2 gestrichen und dafür als Z. 1 eine wörtliche Anleihe bei der in **AL** folgenden Strophe gemacht, s. **L** 59, 11 (= **Adas**): *Die drig hat er bi mir erslagen*. Da diese Strophe in **as** um 8 Strophen später erscheint, ist wohl klar, daß der Bearbeiter der Druckredaktion noch die Reihenfolge wie in **A** und **L** vor sich hatte.

³) bei *Liudegast* ist sie entbehrlich; der war eben als Bruder Helferichs gleichfalls *von Lüne*; vgl. zum Obigen auch die Vorrede zum Heldenbuch bei v. d. Hagen (1855), I p. CXII *In disem selben lande*

5. Zwischen L 61, 10 und 11 sind in d 66, 11—13 + 67, 1—10 sowie in A 73, 11—13 + 75, 1—10 und teilweise in as 51, 1—10 Verse eingeschaltet, die vollkommen töricht sind. Nachdem Helferich soeben versichert hatte: *Ich kunde in anders niendert blöz Wan dā zen ougen kieser*, soll er fortfahren: *Ich schoute in an den ougen Und anders nirgent bar*, und Ecke soll durch diese zweimalige Versicherung so wenig beruhigt sein, daß er sofort weiter fragt: *Het er vor alter irgent gran?* Worauf Ecke entweder geduldig ein drittes mal versichert: *Wan ich in blözen nie gesach* (so in as) oder aber gar keine Antwort gibt (so in Ad). Dazu kommen starke wörtliche Anlehnungen: der Vers *Sage mir, tugenthafter man* findet sich in L 217, 1 und 225, 2¹⁾; die weiteren: *Der wunde zu dem risen sprach* *Sō küenen man ich nie gesach* stehn L 60, 4. 5. Der folgende Vers: *Als ist der vogt von Berne* hat sein syntaktisches Gegenstück in L 62, 6 *Von Berne so ist der milte* (wo A liest: *Alz do ist von B. d. m.*). Endlich ist der Vers *Er ist von houpt biz uf den grunt* nachgebildet dem Vers L 61, 6 *Von erde (fuß d) unz uf daz houbet*.

§ 3. Innerhalb der festgestellten Gruppe Adas gehören Ad näher zusammen. Das erweisen Fälle, wo Ad falsches bietet gegenüber beiden Zeugen L und as (I), sowie solche, wo Ad im Unrecht ist gegenüber as allein (II). Eine dritte Kategorie (Ad falsch gegen L allein) beweist zwar die Verwandtschaft von Ad gegen L, aber es läßt sich nicht sagen, ob sie auch als Zeugnis für die engere Zusammengehörigkeit von Ad gegenüber as gewertet werden darf (III).

I. Ad falsch gegen Las.

1. L 57, 12f. *bestuont Las* ist echt gegenüber *shuoc Ad*; denn Helferich ist ja nicht erschlagen, nur verwundet. *shuoc* hat seine Stelle im folgenden Vers, wo *Las* es bieten, während A *sint*, d *ligen* wählen und übereinstimmend das Wort *leider* einfügen, das in dem dreihebigen Vers keinen Raum hat neben *shuoc er*, das durch das gemeinsame Zeugnis von L und as gesichert ist.

2. L 60, 8. *mag as* ist eher auf *kan L* als auf *darf Ad* zurückzuführen.

3. L 63, as 53. Diese echte Strophe fehlt sowohl in A wie in d.

II. Ad falsch gegen as.

4. A 11, 7 und d 8, 7. 8 werden Grin und die *magt* (Hilde) genannt, in as dagegen, allein richtig, nur die *magt*; denn Dietrich leidet zunächst von ihr allein *nôt* (Z. 9. 10) und Grin erwacht erst von dem Kampfgetöse (Z. 11).

5. A 75, 5 und d 67, 5 lauten: *Sō küenen man ich nie gesach*, was aus A 74, 5 (= Ld) sowie A 76, 5 (= d; *starchen L*) wörtlich wiederholt ist und keine Antwort auf die vorhergehende Frage Eckes gibt. *Wān ich in plossen nie gesach as* ist also besser.

III. Ad falsch gegen L.

1. L 55, 8—10. Ecke fragt den verwundeten Helferich: *Wer hāt dich, helt, verhouwen? Leit ist mir din ungemach*. Hierauf folgt in L sehr passend und fein: *Ich wolte in gerne*

(Grippigenland) *warent vil heilde, der ein hiessz Lügeast, der ander Hug von Mentze, der dritt Ortewin von Bunne*; das. p. CXV *Heilde in Gripdenland, daz ist in dem land Kelle vnd darby. Ein heild hiesz Laudegast; der wartt von dem von Bernne erslagen; vnd Hug von Mentz wart auch von dem Berner erslagen; Ortewin wartt auch von dem Bernner erslagen; Helferich von Bunne*.

¹⁾ ebenso Virginal 445, 4.

schouwen. Das ist der Beweis, daß Ecke wirklich Bedauern über die Verwundung empfindet: wenn er den Urheber zu schauen wünscht, so ist es natürlich, um mit ihm zu fechten und Helferich zu rächen. So versteht es auch Helferich selbst, indem er antwortet: *ez tet der Berner guot: Im mac nieman gestriten, Er hat eins löuwen muot*¹; vgl. auch L 64, 5 ff. Dieser gute Zusammenhang ist in Ad zerrissen: *Er begunde in ane schouwen* hat A, *Er gund sein wunden sch.* liest d: beide Überlieferungen haben das in der Fassung L auf Helferich st. auf den Berner bezogen und demgemäß geändert, wobei d sichtlich aus *A hervorgegangen ist. Die Änderung ist ungeschickt, sowohl in A (denn Ecke hat ja den Helferich schon vorher erblickt) wie auch in d (denn die *wunden* werden ja im Eingang der nächsten Strophe, L 56, ohnehin näher gewürdigt). Auch fehlt in Ad die Begründung für den Schluß der Antwort Helferichs. — Wenn ferner in A Z. 12 *Wann in allen diesen landen* steht, woraus d *Wan jm in aller welte* hervorgegangen ist, so stammt das aus der folgenden Strophe L 56, 6 . . . *in allen landen*, was hier auch durch *has* (*in allen landen h, in keim lande as*) und durch d (*so ellenden*) bezeugt ist, während A willkürlich variiert (*von mannes handen*).

2. L 56, 4. *Wäfen sprach er unde rief* L ist origineller als *W. er wider sich selber rief* (*sprach d*) Ad. Was *as* bietet (*Vil laut er ob im waffen rieff*) könnte auf der einen wie anderen Fassung beruhen.

3. L 59, 1—3. *Du* L ist in Z. 2 syntaktisch besser als *Und* Ad. Vor allem aber bieten Ad in Z. 3 einen sinnlosen Gemeinplatz (*Durch aller frauwen ere*), während L begründend, warum der als *helt* angeredete Helferich sich nicht schämen solle, seinen Namen zu nennen, hinzufügt: *Wan durch din selbes êre*.¹ — Auch verdient in Z. 2 *sage mir rehte dinen namen* L den Vorzug gegenüber *den dinen* Ad²), und in Z. 4 ist deutlich, daß aus der Fassung L *Mich wundert wie du sigest genant* der Wortlaut in A (*Wie du helt sist genant*) und d (*Vnd wie du helt nun seist genant*) durch Auslassung des *Mich wundert* und ungeschickte Auffüllungsversuche (*helt* Ad stammt aus Z. 1) hervorgegangen ist.

4. L 61, 8. Ad stimmen in dem falschen *sig* st. *blic*, wie Zupitza das sinnlose *dik* in L gebessert hat, überein. Auch klingt die Wortstellung *Den blic wir muosen vliessen* (L) besser als *must wir* (Ad).

5. L 62, 1—3. In L ist die Frage Eckes und die darauf folgende Antwort Helferichs sinnvoll: Ecke fragt, ob Helferich den Berner bloß an seinem Schilde erkannt habe, worauf dieser antwortet: 'nein, auch an seiner einzigartigen Stärke'. In A dagegen ist die Frage Eckes *Waz furet er in dem schilde?* ganz töricht, denn Helferich hat ja längst (L 57, 10 f.) erzählt *Der fuorte an sinem schilte Ein löuwen was von golde rôt*. Ebenso schief ist die Fassung d: *Helt, er ist dir doch vnbekant: Man kent jn pey dem schilde*. Denn gerade an dem Schilde hat ja Helferich den Berner erkannt. Eine gemeinsame Grundlage für diese Mängel in A und in d ist wahrscheinlich.

6. L 62, 5. *So starchen man ich nie gesach* L, *küenen* Ad. Aber *küenen* steht im gleichen Vers schon L 60, 5 (ebenso Adas) sowie A 75, 5 (ebenso d). Variation des Ausdrucks ist also angemessener und wird durch den parallelen Vers Virg. 154, 2 gestützt.

¹) vgl. überdies L 157, 3 *Nu sage mir . . . Wan durch din selber êre*.

²) *as* *Wie seind ewr vier namen genandt*: das gestattet keinen Schluß auf die zugrundeliegende Fassung.

7. L 62, 12f. *Ald dir beschilt ze ware Reht als ovch ivns beschach L, Anders dir geschilt von im Alz vns auch von ime geschach A, Anders euch wirt geschehen Als vns viren von jm geschach d.* Der Zusatz von *im* gibt dem Vers eine vierte Hebung; vgl. überdies die Parallele aus dem Iwein: *Und geschach im als ouch iu geschilt* (6335).

8. L 66, 12. 13. (*In Swäben noch in Peierlant,*) *Dar zuo in Frankrîche: Des (rosses) hât mich Bern gepant L; dagegen: Ez treit uch mit den kreften sin. Helt dez sy min truwe din pfant A, Es treit euch wol mit kreften, Des habet euch mein traw zu pfant d.* Aber *Getragen mit den kreften sin* steht schon in Z. 7 (LA, ähnlich d), und die letzte Zeile ist in Ad weit platter¹⁾ als in L.

9. L 68. Den ursprünglichsten Text bietet L. Die Abweichungen lassen sich am besten durch die Annahme verstehen, daß in der Vorlage von *Ad die Zeilen L 11—13 fehlten. So wurden in *Ad die Verse L 7—10 zu 11—13 gemacht, was leicht zu bewerkstelligen war; man vergleiche die beiden Fassungen:

L	*Ad
7 Mit grözen kreften in den tan Nâch im huob sich her Egge Das er vil grözen schaden nam	11 (Hin d) nâch dem Berner in den tan Dâ von (Ecke A) der degen küene (Also d) grözen schaden (ouch A) gewan. ²⁾
10 Der unverzagte regge.	

Hierauf wurde die durch das Aufbrauchen von L 7—10 entstandene Lücke ausgefüllt, indem d 7—10 zugeichtet wurde:

d	A
7 Her Eck ein vrloup dô gewan	3 An den selben stunden
8 Wol an den selben stunden	4 Urloup er zuo im genam
9 Und der vil ûzerwelte man	5 Der vil wunderküene man
10 Dô schiet er von dem wunden	6 Dâ schiet er von dem wunden

Wenn man diese Fassung mit der nebenstehenden in A vergleicht, so sieht man, daß in der Vorlage von A augenscheinlich die Zeilen 3. 4. 5. 6 fehlten und daß deshalb *Ad 7—10 (= d) durch einfache Umstellung von 7 und 8 an ihre Stelle gesetzt wurden. Nunmehr war das in 7—10 entstandene Loch zu stopfen, und das geschah, indem A (oder eine ihrer Vorstufen) die Verse 7—10 fabrizierte.

*Ad war also im Wesentlichen = d. Daß diese Fassung unursprünglich, verrät sich durch allerlei Schwächen. So ist unter *Er* in Z. 3 Ecke gemeint, in Z. 4 Helferich. Ferner verrät sich die Versetzung von L 7—10 nach d 11—13 und die Neudichtung von d 7—10 durch den ungeschickten Anschluß von 10 an 11: *Dô schiet er . . . Nâch dem Berner in den tan.* Auch daß die zwei Reimpaare auf *-an* nun noch ein drittes erhalten (in Z. 7. 9), ist unschön wie auch die Wiederholungen *degen (hère)* und *degen (küene)* in Z. 3. 12 und der *wunderküene man* (9)³⁾ neben der *degen küene* (12). Schließlich ist *An*

¹⁾ vgl. as 163, 1 *Des hab dir, her, mein treû zû pfandt.* Dieser hier nur in as vorkommende Vers könnte dafür sprechen, daß as in seiner Vorlage die obige Stelle (L 66) in der Fassung d vor sich hatte und sie nur übergang.

²⁾ Wenn man *Alsô d* und *ouch A* streicht, kommt ein Vers mit drei Hebungen zustande: solche hatte Ad also in Z. 13 hier wie auch sonst. Über die Verlängerung auf vier Takte s. u. § 11.

³⁾ d hat allerdings *der ûzerwelte man*; aber *Ad muß *wunderküene* gehabt haben, s. A 5 = L 2.

den selben stunden (8) ein richtiger Nothelfer, vgl. z. B. **L** 69, 10 (= **d** 78, 10 und **as** 63, 8) gegenüber **B** Z. 10.

Ebenso deutlich ist der sekundäre Charakter von **A**. Vor allem sind die neugedichteten Verse 7—10 fast durchwegs Entlehnungen: zu *War er der lande kerte hin* (7) vgl. **L** 50, 7 *War er des landes kerte hie* (**d** *Wo er des l. keret ye*); zu *Den walt den lief er hin zu tal* (9) vgl. **L** 38, 2, wo derselbe Vers wörtlich steht, wie auch **V**. 10 häufig vorkommt, vgl. **L** 81, 3; 94, 8; 96, 8; 136, 6. Armselig wirkt ferner die Wiederholung *Ecke der degen riche* und *Ecke der degen küene* (8. 12). Schließlich verrät sich der Einschub von 7—10 durch den schlechten Anschluß an 11: *Den walt den lief er hin zu tal . . . Nâch dem Berner in den tan*¹⁾. Man darf sich also ja nicht dadurch blenden lassen, daß **A** in Z. 7. 9 Waisen bietet: **A** kannte die Strophe noch in dieser älteren Gestalt und hat daran nirgends Anstoß genommen, es ist also die ihr geläufige Form, an die sie sich daher auch bei eigenem Dichten für gebunden hielt.

Auch **L** ist nicht fehlerfrei: In Z. 4 wird *vil* zu streichen sein; Z. 5 l. *Daz* st. *Da*; der Reim *pfat*: *hat* erweckt starke Bedenken; *grôzen* 7 und 9 stehen zu dicht beisammen²⁾; schließlich wird 9 *Des er vil grôzen schaden nam* mit Hilfe von **Ad** zu bessern sein in *Dâ von er grôzen sch. n.*, vgl. **B** Z. 6 (= **as** 63, 6) *Dâ von si schaden nâmen*.

Aber diese Kleinigkeiten fallen gegenüber den Vorzügen von **L** nicht ins Gewicht. So paßt *endahte in* zu dem folgenden *tugentsam* weitaus besser ('er entblöste ihn in züchtiger weise') als *gedâht im A* (*thet gar d*). Daß *den wunderküenen man* als Objekt zu *Er verbant* gehört, zeigt **L** 155, 1—3 (*Diu reine vrouwe wol getân Verbant dem wunderküenen man Die sine wunden swere*)³⁾; *geritten mit . . . kresten in den tan* wird durch **B** Z. 9 *Her Dietrich reit mit mannes kraft Den walt gestützt*⁴⁾. Schließlich wird *schaden nam* (9; **Ad** *gewan*) durch **B** Z. 6 *sch. nâmen* gedeckt. Vor allem aber ist der Fortschritt der Gedanken in **L** vortrefflich, der Schluß leitet ungezwungen über zu der nächsten Strophe und die Verse 7—10 haben eine ganz andere Kraft als das Gestammel in **d** 10. 11 und in **A** 7—10.

§ 4. Neben der Sondergruppe **Ad** gegen **as** gibt es aber auch Fälle, die für eine Sondergruppe **Aas** gegen **d** sprechen oder zu sprechen scheinen. Es sind dies die folgenden:

1. **L** 56, 5. **Aas** bieten *Nu gesach* (*Nun sach as*) *ich wunden nie so tief*, dagegen **Lh** *Ich gesach nie wunden mer* (*mer* fehlt **h**) *so tief*, während **d** *So tiffe wunden ich nie sach* überliefert. Daß hier zufällige Übereinstimmung herrschen muß, zeigt der Umstand, daß **h**, die zur Druckredaktion gehört, gegen die anderen Vertreter dieser Redaktion mit **L** geht. Ich vermute, daß der Fehler auf seiten von **Lh** liegt, die unabhängig von einander die ungewöhnlichere Fügung in **Aas** in die normale gewandelt haben.

2. **L** 56, 8. Der Vers beginnt mit: *In gebirg L*, *In birgen h*, *Mit recken d*, *Am pergen š*, *In walde A*, *In tal as*, hierauf folgt übereinstimmend das Wörtchen *und*; nach

¹⁾ **d**, die Zeile 9 anders hat als **A**, muß sie doch in einer **A** ähnlichen Form gekannt haben, s. **d** 75, 5 *Er lauffet noch jm in den tan*.

²⁾ das erste wird zu ändern sein, etwa in *starken*.

³⁾ auch **d** 76, 11 nennt Helferich *den kunen man*.

⁴⁾ daß **L** 68 unter dem Einfluß von **B** (= **L** 69) gedichtet ist, hat bereits Boer, Beitr. 32, 177 bemerkt.

diesem schließt der Vers mit: *der wilde L, auch in wilden h, mit wilde d, in gewilden š, uff gevilde Aas. In gebirge* ist durch die Übereinstimmung von L mit den hsl. Vertretern der Druckredaktion hš als echt erwiesen; ebenso das Reimwort *wilde*, da L hierin mit h sowie mit d zusammentrifft. Es bleibt also kaum etwas anderes übrig als anzunehmen, daß das geläufigere Wort *gevilde* in šas einerseits¹⁾, in A andererseits sich zufällig an seine Stelle gesetzt hat.

3. L 58, 11—13. Die drei Vertreter der Druckredaktion ash stimmen mit A hier darin überein, daß sie in Z. 11 das Reimwort *tôt* und in Z. 13 *himmelbrôt* bieten, während in Ld die Z. 11 lautet: *Mir tuont die wunden alsô wê* und in Z. 13 *nicht . . . mê* erscheint. Diese Kreuzung des sonstigen Verhältnisses kann nicht als zufällig erklärt werden, es muß hier eine Mischung stattgefunden haben, entweder so, daß A hier statt aus der Vorlage *Ad aus einer Vorlage der Druckredaktion ash geschöpft hat (bezw. umgekehrt *ash aus einer A-Vorlage) oder aber daß d statt ihrer Vorlage *Ad hier eine L-Handschrift benutzt hat. Die letztere Möglichkeit darf wohl ausscheiden, da L sonst so sehr für sich steht. Am wahrscheinlichsten ist mir, daß *ash statt ihrer sonstigen Vorlage hier eine A-Quelle zu rate gezogen hat.

4. L 65, 4. *Die dir der Berner hat (geslagen) Ld — der helt hat As, der helt hat nun a.* Wenn Asa nicht zufällig übereinstimmen, hat *ash wohl wieder eine A-hs. benutzt.

5. L fehlt, aber A (75, 7) und as haben fälschlich *Wie sere* st. (S)wie d, wohl Zufall, da die Verstärkung des *Swie* durch *sêre* jüngerer Sprachgebrauch ist.

§ 5. In anderen Fällen haben das die schlechte Lesart gegen LA. Die Annahme zufälliger Übereinstimmung ist hier wohl überall wahrscheinlicher als die einer weiteren Mischung. Die Fälle sind:

1. L 56, 2. LA haben bloßes *mezzen*, das fügen das Dativobjekt *im* hinzu. Aber in as steht *im* im dritten Vers und die ganze Fassung weicht stark ab.

2. L 57, 2. Während LA *hagel* lesen, steht in dh *doner*, in asš *tunderschlag*. Hier läßt sich die schrittweise Angleichung an das Wort *dunerslac* der fast unmittelbar vorhergehenden Zeile gut beobachten. h der älteste Repräsentant der Druckversion hat noch das Simplex (wie d), erst in asš ist dann die Angleichung vollkommen vollzogen. Auch hier ist also Zufall anzunehmen.

3. L 57, 5. *von dem Rîne reit LAh, Rein her das, Rein auß š.* Die jüngere Sprache nötigte zur Einfügung eines Präpositionaladverbs. Daß d und as aber nur zufällig auf dasselbe naheliegende *her* verfallen sind, lehrt h, das noch mit A und L geht, und andererseits š, das *auß* zusetzt.

4. L 58, 1. *klagen LA, verklagen dhšas.* Das Kompositum stammt aus L 59, 13, wo die ganze Klasse Adas es statt des nur in L bewahrten, durch das Metrum geforderten Simplex überliefert. d einerseits, die Druckredaktion *hšas andererseits haben es von dort her unabhängig bezogen; s. auch oben zu § 2, 3.

5. L 59, 9. Das richtige *Metze* A (L weicht ab) ist in d zu *Meintz*, in as zu *Men(c)z* entstellt. Aber schon der Umstand, daß d und as den übrigen Vers ganz

¹⁾ Ob deshalb, weil šas innerhalb der Druckredaktion gegenüber h einen Sonderzweig repräsentiert, kann nur die Kenntnis sämtlicher Vertreter dieser Redaktion vielleicht lehren.

verschiedenartig überliefern, zeigt, daß die naheliegende Veränderung unabhängig vorgenommen wurde.

6. L 65, 2. *Du maht wol (wol fehlt A) genesen, frumer (kuner A) man LA*; hingegen *Du gnist noch (noch wol du as) kuner (tugunthafter d) man das*. Daß *d* und *as* unabhängig auf den Ersatz *Du gnist noch* verfallen sind, lehrt wohl die verschiedenartige Füllung des nun zu kurz gewordenen Verses. Auch ist zu beachten, daß *as wol* gerettet hat, das in *Ad* verloren ist und daß *as* wiederum mit *A* in dem Ersatz *kuner* st. *frumer* übereinstimmen. Auch hier nehme ich also zufällige Übereinstimmung an.

7. L 65, 3. Das echte *verchwunden A*, dem *starkan wndan L* noch nahesteht, ist in *das* durch *tiefen w.* ersetzt. Aber auf dieses stehende Epitheton konnten die Schreiber leicht unabhängig verfallen.

§ 6. Es gibt noch andere Beispiele, wo *d* und *as* in einer falschen Lesart gegen *L* stehen. Aber all diese Fälle sind in dem Fragment *A* nicht erhalten. Es liegt also näher anzunehmen, daß *A* mit *das* gegangen ist und die folgenden Beispiele mit Vorbehalt als weitere Zeugen für die Klasse *Adas* (§ 2) gelten zu lassen.

1. L 6, 3 bieten *das hie* als falschen Zusatz: *hie* steht ohnehin im folgenden Vers.

2. L 7, 2. *Nun slug er lästerlich zuo tod (: Ebenrôt) das*. Dagegen *L*, mindestens im Reim besser, *Er sluoc vil l. töt*.

3. L 7, 6. *Sin lop daz muoz im swinen (: Grinen) L*. Falsch dagegen *das Sein lob sol niemant reumen d (rómen as)*.

4. L 8, 4. *Die aber den helt ie hánt gesehen L* klingt besser als *Aber al die in hand g. as* (überdies mit dem 'schwäbischen' *aber* an der Spitze des Satzes, Lachmann zu Walth. 100, 15) oder als *Doch alle die in h. g. d*: beide ohne *den helt ie*.

5. L 8, 7. *in der nôt das* ist vulgärer als *ze nôt L*.

6. L 8, 10. *Wâ im ie missegienge L* ist älter als der Einschub des *ez* vor *im* in *das*.

7. L 15, 6f. *Als einer (ain L) ronon (rone L) rêret Und als der wint die boume tuot L*; dagegen *das Recht als (Alß sam as) der (wer s) staup(t) gereret (verreret as), Recht als der wint die (den s) baum verheret as (jn païmen vert d)*. Die Vorzüglichkeit von *L* bedarf keiner Begründung.

8. L 71, 11—13. *Des wünschet im mîn zunge gar. Sô dû ie elter wirst, Sô wirst ie lichter var L*. Dagegen *das Des w. im die zunge mein. Je elder du wilt werden (nun würdest as), Je lichter du wilt geben (du gibest s, geist du a) schein*. Die Konstruktion in Z. 11. 12 ist in *L* altertümlicher¹⁾; obendrein stammt Z. 13 *schein* in *das* aus Z. 2, womit auch der Reim als unursprünglich erwiesen ist.

9. L 73, 1—3. *Er (Ecke) sprach: man hát mich her gesant Und hân erstrichen fröndiu lant Nách Dieterich von Berne L* (mit kleinen Fehlern). Dagegen lautet Z. 3 in *das*: *Ich suoch den vogt von Berne (den Pernere d)*. Der Name *Dieterich* muß aber, wie in *L*, genannt sein, weil Z. 9 das voraussetzt. Somit kann *Ich suoch den* nicht echt sein, da es mit *Dieterich von Berne* den Vers überfüllen würde. Bestätigend für *Nách*

¹⁾ vgl. L 103, 12f. *Sô si ie mère hiuwen, Sô ez ie vester bran* gegenüber *d* l'15, 12f. und *as* 77, 12f. *Ye vester sie do vahten (schlügen as), Ye mer es ob jn pran (Ye fôster bran es dâr as)*.

tritt hinzu L 43, 4—6 *Wan mich hânt vrouwen âz gesant Und hân erstrichen vröndiu lant Nâch im* (vgl. as 39, 5 *Mich hand drey meyd nach jm gesant*; d 48 weicht ab)¹⁾. — Auch Z. 10 scheint mir *Meint L* besser als *Suocht das*, und Z. 13 *Den vint ir* besser als *Den habt* (mogt d) *ir funden da(s)*.

§ 7. Das Verhältnis der in den Carmina Burana (B) überlieferten Strophe L 69 zu Ldas²⁾. B gibt einen besseren und älteren Text gegenüber den übrigen Zeugen in folgenden Fällen:

Z. 2. *recken B* ist besser als *fürsten L*, *helde d*, *vnuerzagte man as*.

Z. 3. *Ze saemine bechomen B*; dagegen *Im walde zesamen kamen(t) Ld*, *In einen wald dar kamen as*: jüngere Auffüllungsversuche.

Z. 5. *Si waren beide vreislich B*; dagegen *Die rüwent baide sament mich L*, *Fur war si pede rewen mich d*, *Sy hewen ein ander jâmerlich as*.

Z. 9f. *Her dietrich rait mit mannes chraft Den walt also unkunden B*; dagegen *H. d. (und L) der kuene man Wol (Won L) an den selben stunden Ld*, . . . *Do zû den selben stunden as* als Zeile 8, während 9. 10 abweichen. B allein hat in 7. 9 die Waisen bewahrt, für die in den übrigen Quellen übereinstimmend der Reim eingetreten ist (*tan: man Ld*, *tan: abelan as*).

Z. 12. *Er lie da heime rosse vil B*; dagegen *Er l. d. h. vil rosse L*, *Seyn roß ließ er do heime as*, *Her Eck der liß do haymen Also vil guter roß bestan d*. In B ist altertümlich, daß vierhebig stumpfer Vers an dieser Stelle als gleichwertig gilt dem sonst üblichen dreihebig schwerklingenden; vgl. unten § 10.

Z. 13. *Daz was niht wol getan B*; dagegen *Das was ser missetan L*, *Das in gerawen hett as*, anders d.

Im übrigen wirkt der Eindruck des altertümlichen Charakters von B am stärksten, wenn man sich die verschiedenen Überlieferungen laut vorliest: gegenüber der heroischen Wucht der B-Strophe wirken alle anderen Fassungen zwergenhaft.

Die zu den Zeilen 3. 9f. (vielleicht auch 5) besprochenen Lesarten beweisen, daß alle Zeugen gegenüber B auf einer Sonderbearbeitung beruhen. Daraus ergibt sich, daß der Eingang der Strophe nur gelautet haben kann: *Uns seit von Lüne Helferich*, da das *Uns* durch d bestätigt wird (*Das sait vns von Lon Helfferich*)³⁾, während für die Wortstellung L eintritt: *Erst sait von lune helferich*. Überhaupt bietet B nur einen einzigen Fehler⁴⁾, indem sie den Helferich von *Lutringen* nennt⁵⁾. Diesen Ersatz des dunklen *Lüne* durch einen anklingenden bekannten Namen hat auch as vorgenommen, zwar nicht an dieser Stelle, wo die Zeile lautet wie in der Anmerkung angegeben, aber sonst überall, wo der Name sich findet: 56, 7 (*Ich heiß von lutring helffereich*); 130, 5 (*Von lutring*

¹⁾ vgl. auch L 97, 5.

²⁾ s. hierüber schon Vogt, Zs. f. d. Ph. 25, 1 ff.; Boer, Beitr. 32, 172 ff. 176 A. 1; 250.

³⁾ viell. auch durch as mit seinem *Wir finden (funden s) hie geschriben stan*.

⁴⁾ denn *Erekke* halte ich nur für eine orthographische Variante zu *Her Eck*.

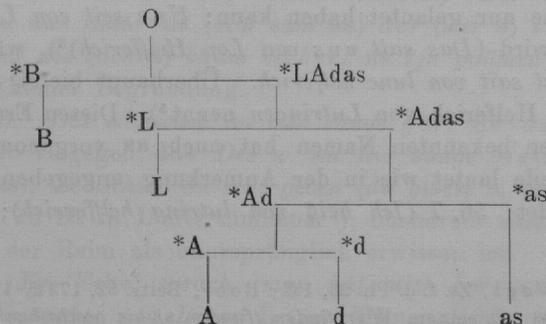
⁵⁾ wie er sonst nur an einer Stelle des durch das Eckenlied beeinflussten Gedichtes Von Dietrichs Flucht genannt wird, Vogt S. 7. *von Lunders* heißt er wieder in DFL. sowie in der Rabenschlacht, *von Lüne* in der Virginal, Vogt S. 9f. — Die Ursprünglichkeit von *Lune* sichert das Metrum, s. schon Boer, S. 176 A. 1.

Helffereich genant); 135, 7 (*Do sprach von lutrinc helffereich*). Ich halte das Zusammenreffen von **B** und **as** für zufällig, d. h. ich glaube nicht, daß man daraus auf einen Zusammenhang der beiden Zeugen schließen darf, sondern mit der Annahme auskommt, daß ***as** die Bezeichnung *von lutrinc* vom Hörensagen kannte.

Die Frage, ob dieser Helferich der Dichter eines älteren Eckenliedes gewesen ist, und die weitere, ob unsere Strophe den alten Eingang dieser Dichtung gebildet hat, lasse ich wie fast alles, was nicht durch **A** in ein neues Licht gerückt wird, beiseite. Nur das eine sei hervorgehoben, daß die Erfindung, wonach Helferich durch einen Zwerg geheilt wird (und somit auch die Auffassung, daß er identisch ist mit dem Helferich, auf den sich unsere Strophe als auf den Gewährsmann beruft), nunmehr durch **A** 82, 1. 2 mindestens in das 14. Jahrhundert zurückgeschoben wird, nicht erst der Zeit von **d** entstammt. Ja, sie muß in irgend einer Form schon in der Bearbeitung, auf die **L** einerseits, **Adas** andererseits zurückgehen, enthalten gewesen sein, denn daß **L** den verwundeten *Helferich von Lüne*, der sich **L** 59, 7 (ebenso **Adas**) als Gegner Dietrichs nennt, für eine andere Person gehalten habe, als den *Helferich von Lüne*, der **L** 69 als Gewährsmann auftritt, ist doch undenkbar. Und ebenso undenkbar ist es, daß die Vorlage von **L** es so unerklärt gelassen hätte wie das unsere **L** tut, wieso der Helferich von Str. 59 plötzlich zum Helferich der Str. 69 wird. Wozu hat ihm Dietrich sein Roß gelassen (**L** 65, 1), wozu ihn versichert: *du maht wol gnesen, crumer man* (das. 2), wozu auch hat sich der Verwundete von ihm verbinden lassen (**L** 67, 12 ff.), wenn er nicht später noch eine Rolle zu spielen hatte? Ich bin also überzeugt, daß unsere **L** hier stark gekürzt hat und daß eine Motivierung wie **Ad** sie bieten, schon im 13. Jh. vorhanden gewesen sein muß.

§ 8. Zusammenfassendes über das Handschriftenverhältnis. Die bisherigen Darlegungen haben ergeben, daß **B** eine Sonderstellung einnimmt gegenüber **Ldas** (§ 7), daß innerhalb der letzten Gruppe (zuzüglich **A**) **L** abseits steht von der Untergruppe **Adas** (§ 2 und wohl auch § 6), daß innerhalb dieser Untergruppe **Ad** näher verwandt sind (§ 3), daß aber mindestens in einem Falle ***as** eine **A**-Vorlage zurate gezogen hat (§ 4, 3).

Das Verhältnis läßt sich also durch folgendes Stemma darstellen¹⁾:



Das ist (von **B** $m^1 m^2$ und den vorausliegenden Stadien abgesehen) der Stammbaum Zupitzas, Prolegomena p. 16, den Boer, Beitr. 32, 251 mit Recht gegen Wilmanns verfochten hat.

¹⁾ wobei ich die Frage, wie **B** zu **O** steht, d. i. ob **B** eine ältere Tochter von **O**, dem Epos von Ecke ist, oder aber ein Sproß des diesem Epos vorausliegenden Einzelliedes, offen lasse.

§ 9. Die Zeilen 7 und 9 in *LAdas und in *Ad. Eine der wertvollsten Eigenschaften von A ist, daß sie die Waisen an diesen Stellen nicht grundsätzlich in Reime verwandelt hat, wie das sowohl L wie d wie auch as getan haben. Damit ist erwiesen, daß solche reimlose Zeilen auch noch in dem Stadium *Ad erhalten waren. Im einzelnen stellt sich der Befund in den von A gebotenen Partien in folgender Weise dar.

1 L. Da L ganz abweicht, kann man hier die Waisen nur für den Zweig Adas zurückgewinnen, s. die Anm. zu Str. L 1.

2 L. Hier waren in 7. 9 Reime (*Ebenrôt : nôti*), wie die Übereinstimmung von L mit das lehrt. Die (vierhebig klingende!) Weise in A 9 beruht nur auf der Flüchtigkeit des Schreibers.

3 L. Daß Z. 9 gelautet hat: *Nâch im erstrîche ich alliu lant* wird durch die Übereinstimmung von Ad und L gesichert. Für Z. 7 ist der Wortlaut *Durch harnasch tôti versêret* durch AL gegeben; die Waisen konnten also auch schwerklingend sein. Denn das gar, das A anflücht, ist sicher sekundär, wie auch die Parallele L 15, 3 *Durch helm(e) tôti versêret* erweist.

11 A. Die Gruppe *Adas (L fehlt) hatte die Waisen, wie A sie bietet: *magt* als Schlußwort in Z. 7 sichert as, *nôti* in Z. 9 erweist d.

12 A. Nur in A, mit dem Reim *verwarf : bedarf*.

13 A. Nur in A, mit dem Reim *ving : ging*.

55 L. L wie Ad (as fehlt) bieten den Reim *sprach : ungemach*.

56 L. *ganz beliben* für Z. 9 wird durch Las gewährleistet (*blieben ganz A*); für Z. 7 dürfte *gestriten d* das echte sein (*gesehen A* stammt aus *gesach* Z. 5, *vertriben L*, *getriben as* schaffen den Reim).

57 L. *hân : man* bieten übereinstimmend L und Ad.

58 L. Während *munt* in LAdas steht, schwankt das Gegenwort in den Quellen so sehr (L *gesund*, A *ze stunt*, as *zuo diser stunt*, d *punt*), daß der Verdacht späterer Anreimung nahe liegt.

59 L. A hat die Waisen richtig bewahrt: *Helferich* (7) steht in das am Versende, *Ortwin* (9) in L, während L in Z. 7, d und as (auf verschiedene Art!) in Z. 9 anreimen.

60 L. In Z. 7 stand *hât* LAd, in Z. 9 wohl *ist* A (*tât* unpassend L, as in 7. 9 abweichend, in d fehlt 9).

61 L. *glast* wird durch Ad für Z. 7 gewährleistet (in L im Versinnern), in Z. 9 ist *bar* A (das schon Z. 1 und wiederum Z. 13 reimt) durch das synonyme *blôz* zu ersetzen, s. die Anm. zu L 61, 9.

75 A. L fehlt, aber für Z. 7 ist *hât* durch die Übereinstimmung von Adas gesichert und für Z. 9 die Fassung in A, die *grunt* bietet, unanstößig und als Ausgangspunkt für die Abweichungen in d und in as einleuchtend.

62 L. *man : dran* ist gesichert durch LA.

64 L. Z. 7 und 9 sind in A zwar auseinandergerissen, aber unverändert geblieben, wie die Laa. in L, in d und in as erkennen lassen, die alle auf die Fassung A zurückgeführt werden können. A bezeugt also hier die Waisen *dich* und *ros*.

65 L. In Z. 7 stand *spor* Ld; für Z. 9 wird eine Weise wahrscheinlich durch das Auseinandergehen von L und d, wobei d ganz besonders ungeschickt aus Z. 11 borgt. Angemerkt sei, daß A *Ecken* liest, also schwerklingenden Ausgang überliefert.

78 A. Las fehlen, Ad bieten übereinstimmend den Reim *erslagen : klagen*.

66 L. Für Z. 7 bezeugen LA *sin*, in Z. 9 bietet L sicher eine sekundäre Anreimung; von den Waisen *vant A*, *gelich d* scheint die letztere den besseren Vers zu ergeben.

68 L. Der Reim *tan : nam* ist durch Ld bezeugt. Aber die Waisen, die A bietet, zeigen wenigstens aufs neue, daß A noch nicht an Anreimung dachte.

Zusammenfassend ergibt sich, daß die 20 Strophen, in denen A die Zeilen 7 und 9 überliefert, 8 mal Reime, 12 mal dagegen Waisen enthalten haben. Wilmanns' scharfsinnige Hypothese, daß das häufige Auseinandergehen der Reimwörter in Z. 7. 9 auf einstige Waisen schließen lasse, findet also durch A eine glänzende Bestätigung. Aber er hat das Vorkommen vereinzelter Zäsureime in der gemeinsamen Quelle von L, d und as nur als eine Möglichkeit bezeichnet, die nicht notwendig aus den Verhältnissen folge (S. 107), und dadurch den, wie sich nun zeigt, berechtigten Widerspruch Boers erregt, der für jene gemeinsame Quelle unter 96 vergleichbaren Strophen 75 Waisen und 21 Reime für sicher erweisbar hielt, aber hinzufügte, daß die Zahl der Reime wohl bedeutend höher anzuschlagen sei¹⁾. Eine neue Tatsache hat uns A dadurch vermittelt, daß die Waisen auch schwerklingenden Ausgang haben konnten: nach der Geschichte der Nibelungenstrophe wie nach der Analogie der zwölften Zeilen war das eigentlich von vornherein zu erwarten.

§ 10. Die zwölften Zeilen. Die einzelnen Überlieferungen verhalten sich folgendermaßen:

L kennt nur schwerklingenden Ausgang. Zupitzas Ausnahmen (p. XXXIX) sind keine. Denn *erritten* 64, *geritten* 151, *gotte* 201, *erbotten* 207 sind bei diesem alemannischen Dichter klingend²⁾. Die Wörter *guldin* 91, *Vásolt* 97. 162. 180 nehmen eine Mittelstellung ein, indem sie mit den klingenden Ausgängen die Nebentonigkeit der letzten Silbe, mit den stumpfen den einsilbigen Reim gemein haben. Als Ersatz für klingenden Ausgang gelten (wie beim Kürnberger und in den Nibelungen) *himele* 56, *ze sagenne* 189, *ze samene* 195. Dann verbleiben nur noch folgende Fälle: 15 (wo *daz* bereits von Zupitza richtig zu Z. 13 gestellt ist, vgl. auch Iwein 1132), 16 (s. Zupitzas Text), 144 (l. *Vnd ouwê, daz ich dich, Ecke*) und 214 (l. *Der Ecke erslahen solte*).

as stehen auf demselben Standpunkt wie L. Auch hier ausnahmslos schwerklingende Ausgänge, nur daß, entsprechend der jüngeren Sprache, bereits Wörter wie *erschlagen*, *sehen*, *hymel*, *erlige*, *zu samen*, *geweret* so verwendet werden und daß *Fasolt* (68. 137. 138. 225) und *Hiltprand* (272) mit ihnen gehen.

d dagegen kennt daneben vierhebig stumpfen Ausgang: *Vnd lait in seinen jungen fur* 21, *Mit den so must er vme gan* 23 und so noch 62. 65. 71. 83. 85. 101. 105. 107. 114. 120. 134. 135. 136. 141. 168. 176. 192. 238. 282. 298. 335. Auch *konige* (94) und *Gochrim* (175), *furpaß* (202) sowie *Fassolt* (215. 237. 310) kommen vor.

Daß solche vierhebig stumpfen Ausgänge keine Neuerung sind, erweist schon die Strophe der Carmina Burana: für L 69, 12 (*Er lie dà heim vil rosse* schreibt B *heime rosse vil*).

¹⁾ Beitr. 32, 229; ähnl. mit geringen Berichtigungen Boos, Beitr. 39, 140.

²⁾ wie bereits Zs. 50, 15 Anm. 1 gezeigt ist.

Nunmehr wird dies auch durch **A** bestätigt, die bei ihrer dankenswerten Gleichgültigkeit gegenüber allem Formalen diese Altertümlichkeit noch unbefangen selbst gebraucht. So schreibt sie: *Er slug sie alle beide tôt* (**A** 11), *Er slug ir daz heubt abe* (**A** 13), *Anders dir geschicht von im* (**L** 62), *Laz sie eszen laup vnd graz* (**A** 78, übereinstimmend mit **d**), *Ez treit uch mit den kreften sin* (**L** 66). In den beiden Fällen, wo wir **L** zum Vergleich besitzen, (**L** 62. 66) verdient allerdings der von dieser Handschrift gebotene klingende Ausgang den Vorzug. Aber für das Stadium ***Adas** ist die andere Form in **A** 11 wahrscheinlich gemacht, für ***Ad** in **A** 78 gesichert; vgl. auch **L** 62. Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß die Carmina Burana sie auch für die frühere Zeit bezeugen, darf sie also als von Anfang an in der Bernerstrophe heimisch betrachtet werden¹⁾, wenn sie auch gegenüber dem schwerklingenden Ausgang wohl nur selten vorkam.

§ 11. Die dreizehnten Zeilen. **L** sowie **as** bieten ausnahmslos nur dreihebige stumpfe Verse²⁾.

In **d** ist der Befund höchst interessant. Die Verteilung zeigt folgende Tabelle³⁾:

Strophe	Vierheber	Dreiheber
1—189 (212)	182	7 ⁴⁾
190 (213)—234 (258)	11 ⁵⁾	34
235 (259)—311 (335)	73	4 ⁶⁾

Wenn man hiemit die Tabelle I bei Wilmanns vergleicht, in der die Strophen in **L** verzeichnet stehen, die zu **d** und **as** nähere Verwandtschaft zeigen, so fällt auf, daß die Mittelpartie (213)—(258) in **L** zum großen Teil wiederkehrt (21 Strophen⁷⁾ von 45), während die letzte Partie mit ihren 77 Strophen in **L** keine einzige Entsprechung hat. Man möchte darnach annehmen, daß **d** zwei Quellen in ungleicher Mischung benutzte, eine mit vierhebigen und eine mit dreihebigen Schlußversen⁸⁾. Aber man kann sich den Sachverhalt auch anders zurechtlegen, wie die Verhältnisse in **A** zeigen.

¹⁾ zu demselben Ergebnis war meine Untersuchung der Virginal Zs. 50, 15. 32 gekommen.

²⁾ **L** 79. 97. 113. 166. 214. 225. 234 hat Zupitza richtig gebessert, bezw. ist zweisilbiger Auftakt anzunehmen. — **as** 156 (*gschehn*); 184 (*str. von*); 208 (*engrochen*) sind leicht emendiert.

³⁾ Die Zahlen in Klammern geben v. d. Hagens Zählung, die kein richtiges Bild des Strophenbestandes von **d** gewährt, da er die Plusstrophen von **as** eingeschoben und mitgezählt hat.

⁴⁾ (8). (34). (114). (115). (131). (162). (178).

⁵⁾ (214). (215). (216). (218). (225). (227). (230). (245). (247). (249). (258), die drei letzten Fälle sind wohl Versehen des Schreibers.

⁶⁾ (268). (291). (293). (316). Dagegen ist (319) als Vierheber gezählt, da der Sinn *werde vor hie* fordert.

⁷⁾ Wilmanns hat übersehen, daß **d** (255) auf **L** 189. 191 (**as** 164. 166) beruht.

⁸⁾ dann läge derselbe Sachverhalt vor, den ich für die Virginal Zs. 50, 29 angenommen habe: ein Original mit dreihebigen Schlußversen, die in ***D** (wovon ein dürftiger Auszug in **d** erhalten ist) unverändert übernommen, in ***H** (der Vorlage von **h**) dagegen in vierhebige umgewandelt wurden. Der Schreiber von **w** schrieb bald aus ***D** ab, bald aus ***H**; im letzterem Falle stimmen seine Schlußverse mit **h** überein, in ersterem weichen sie von **h** ab, weil er sie selbst erst zu Vierhebern strecken mußte. Durch die Auffindung des von Priebisch, Arch. 145, 30 ff. veröffentlichten Londoner Bruchstückes **U** werden diese Annahmen weder gestützt noch widerlegt noch, wie Priebisch meint, erschüttert, — und können es auch gar nicht. Denn **U** ist keineswegs, wie P. S. 33 schließt, ebenso wie **B** eine 'Vorstufe von ***H**', sondern **B** und **U** gehören [mit anderen: **D**, **L**, **E** (wozu seit Zupitza die Waldecker Bruchstücke getreten sind, Edward Schröder, Zs. 54, 415 ff)], **s** und mit dem Mettener Bruchstücke (s. M. Huber, Münch. Museum 1, 46 ff.) zu dem von mir ***H** genannten Zweig der Überlieferung, bilden also gegenüber

Auch in **A** herrscht nämlich ein ähnlicher formaler Nihilismus: 9 Zeilen haben 3 Hebungen, 11 dagegen sind vierhebig. Von den dreihebrigen stimmen 5 mehr oder weniger wörtlich mit **L** überein: **L** 12 *Do erwerte er sinen lip* (**L** *Sus nerte er s. l.*); **L** 56 *Der wilde dunrslag* (= **L**, ~ *as*); **L** 61 *Zu hant so gruset mir* (= **L**); **L** 64 *Wan im ist nirent gach* (= **L** *Jon ist im niht ze gach, as Jm ist der weg nit gach*); **L** 65 *Siner freuden (vroed **L**) er gar vergaz*. Damit sind für die **L**Adas zugrundeliegende Dichtung Dreiheber erwiesen, wie ja auch die Strophe der Carmina Burana einen solchen bewahrt hat.

Die Vorlage von *Adas hatte wohl auch noch Dreiheber, wenigstens stimmt der Vers **A** 11 (*Vnd frist daz leben sin*) wörtlich mit *as* überein.

Dagegen muß für die Vorstufe von **Ad** bereits dieselbe Mischung angenommen werden, die **A** und **d** zeigen. Denn beide Überlieferungen treffen in mehreren Vierhebern gegen **L** sehr nahe zusammen: **L** 59 *Ich konde ir nymmer keinen (nymer mer **d**) verklagen*; **L** 62 *Alz vns auch von ime geschach (**d** niren st. auch)*; **L** 66 *Helt des sy min trawe din pfant (**d** Des habet euch mein traw zu pfant)*; **L** 68 *Groszen schaden auch gewan (**d** Also grossen sch. g.)*; **A** 78 *Wann ir bedarff hie (doch sust **d**) nieman*.

In den übrigen Fällen steht die Fassung in **A** isoliert da. Dreihebiger Vers: **L** 3. 57 und **A** 73, vierhebiger: **L** 1. 2. **A** 12. 13. **L** 55. 58.

Auf grund der im Vorstehenden angestellten Erwägungen ist der Text hergestellt, der nunmehr folgt. Er umfaßt außer den von **A** gebotenen Partien noch einige andere, um zu zeigen, ob und wie weit eine vergleichende Kritik der nur in **L**das überlieferten Strophen über die Handschrift **L** hinausgelangen kann. Dem Texte lasse ich unter VI Anmerkungen folgen, die meine Herstellung, wo dies noch nötig oder erwünscht scheint, begründen sollen.

D** eine Gruppe für sich und können daher, weder zusammengenommen noch jede für sich allein, irgend etwas für die Frage nach der Beschaffenheit der Schlußverse im Original entscheiden, da diese nach meiner Annahme ja schon in ***H** zu Vierhebern umgemodelt wurden. Priebisch hat wohl meinen Ausdruck S. 29 'Vorlage von **h** (H**)' mißverstanden, indem er meinte, mit ***H** sei nur die Vorlage der Hs. **h**, nicht aber die von **BDLE**s und Metten bezeichnet, während ich alle diese Zeugen mitverstand und **h** nur als die Repräsentantin der ganzen Gruppe der überlieferten Zeugen ausdrücklich nannte, ein Mißverständnis, das allerdings voraussetzt, daß er die Aufsätze von Wilmanns, Lunzer und meinen eigenen nicht genau studiert hat, denn überall wird hier der Kürze halber **h** für sämtliche Handschriften der 'Virginal'gruppe gebraucht (s. z. B. Lunzer, Zs. 43, 192: 'bezeichnen wir einstweilen die Virginal mit dem Buchstaben **h**, den Auszug des Dresdner Heldenbuchs mit **d**, Dietrichs erste Ausfahrt mit **w**...'; Wilmanns, Zs. 15, 306 ff.). Unverständlich ist mir seine Frage S. 33 Anm.: 'Warum ist **B** nicht herangezogen worden?', denn ich habe **B** siebenmal herangezogen (S. 2. 4. 23. 24 zweimal; 25 zweimal), d. i. genau so oft als es die Zwecke meiner Untersuchung nötig machten. Wenn Priebisch schließlich (ebenda) 'prinzipielle Bedenken' gegen die Art hegt, wie ich die Dreihebigkeit aus der Überlieferung herstellte, so hoffe ich, daß er nunmehr angesichts des Tatbestandes im Eckenlied solche Bedenken fallen läßt. Ich hatte als Grundsatz aufgestellt (S. 10): 'Um die drei Hebungen wiederzugewinnen, genügt es öfter, aus **h** und **w** zu entnehmen, was sie gemeinsam überliefern, und das worin sie abweichen, beiseite zu lassen'. Wenn P. die Überlieferung der Schlußverse in den Strophen **L** 2. 6. 7. 8. 10. 11. 12. 15. 56. 61. 62. 65. **A** 78. **L** 70 in dem oben S. 18 ff. gegebenen Paralleldruck mit einander vergleicht, so wird er die Richtigkeit dieses Grundsatzes an einem kontrollierbaren Beispiel (dem Verhalten von **d**) erkennen. Womit ich natürlich nicht den Anspruch erheben will, bei der Virginal in jedem Einzelfall das Echte ermittelt zu haben: das wäre vermessen; aber auch nicht zugestehen, daß mich Priebisch mit seinen zu zwei Fällen geäußerten Bedenken überzeugt hätte.

V. Der hergestellte Text.

- 1 L Ein lant daz hiez sich Ripuâr,
 Daz ich iu sage daz ist wâr,
 Bi heidenischen ziten.
 Dô wart verkêret sit daz lant,
 5 Diu houbetstat ist Kôln genant,
 Die lobt man alsô witen.
 Swer daz für eine luge hât,
 Der frâge es wise liute,
 Wan ez wol geschriben stât
 10 Als ich iuch hie betiute.
 Diu stat dem Rine nâhen lit
 Und ist gar wol erbûwen,
 Des ist ir name wit.
- 2 L Ez sâzen helde in einem sal.
 Sie retten wunder âne zal,
 Die ûzerwelten recken.
 Der eine der was sich her Vâsolt,
 5 Dem wâren schœne frouwen holt,
 Daz ander sin bruoder Ecke,
 Daz dritte der wilde Ebenrôt.
 Si retten al geliche
 Daz kein küener wær ze nôt
 10 Dan von Bern her Dieteriche.
 Der wære ein helt ûbr alliu lant;
 Sô wær mit listen küene
 Der alte Hilteprant.
- 3 L Ez was her Ecken harte leit
 Daz man den Berner vil gemeit
 Dô lobte vor in allen.
 Er sprach 'wie ist den liuten sô geschehen?
 5 Nu hat man doch von mir gesehen
 Vil mangan nider vallen
 Durch harnasch tôt versêret.
 Man möht der rede erwinden.
 Nâch im erstriche ich alliu lant:

1 L = 1 A, 1 d, 1 as.

2 L = 2 A, 2 d, 2 as.

3 L = 3 A, 3 d.

10 Ich muoz den Berner vinden.
 Ich stên im striteclichen bî.
 Er tuo mich lebens âne,
 Ich mache in lobes frî.

[4 L]

[Er hat mîn lop gar in getân
 Und sol in daz vergebene stân,
 Daz ist mîns herzen swære
 Die wil ich nu geleben mac.

5 Und kœme nû der sælden tac
 Daz mir der Bernære
 Gestüende striteclichen bî
 Unz ich an im ervunde

Ob er ein helt wær wandels vrî,
 10 Alsô man giht, von grunde,
 Sô wurde ich frô von der geschicht,
 Sit man im lobes in strite
 nu vor in allen giht.]

[5 L]

[Diu welt ist wunderlich genuot,
 Sô einer dick daz beste tuot,
 Daz man sîn lop niht mizzet:
 Daz ist mir hiute und iemer leit.

5 Daz man sîn lop sô hôhe treit
 Und mînes gar vergizzet,
 Daz tuot mir wê und mûejet mich.
 Swer sîn nu wol gedenket,
 Daz wizzent daz der swachet sich

10 Und hat mich sêr gekrenket.
 Ez ist mir hiute und iemer leit
 Daz man niht in den landen
 Daz beste von mir seit.]

6 L

Mich wundert alliu miniu jâr

Daz man dem Berner sô gar
 Daz beste hat gesprochen
 In allen landen dort und hie.

5 Sîn hôhez lop nie missegie.
 Kæm einer her gekrochen,
 Er lobte in mit den andern *dar*.
 Wie sêr mich des verdriuzet

Daz einer dick daz beste tuot
 10 Und er sîn niht geniuzet!
 Vil maneger in nâch wâne lobt
 Und eteswer nâch liebe:

7 L

Diu werlt wol halbiu tobt.?

Dô sprach der wilde Ebenrôt
 'Er sluoc vil lasterlichen tôt
 Vro Hilten und ouch Grinen

6 L = in *Lücke A*, 4 d, 9 as.

7 L = in *Lücke A*, 5 d, 3 as.

Umb eine brünne dier im nam,
 5 Die truoc er lasterlichen dan:
 Sîn lop daz muoz im swinen
 Daz er ob allen künegen hat,
 Jâ hœre ichz harte ungerne.
 Nu ist er doch sô küene niht,
 10 Her Dieterich von Berne,
 Als ir von im hant vernomen:
 Und wære Grin erwachet,
 Er wær nie dannen komen.'

8 L Dô sprach sich herre Vâsolt
 'Ich bin im weder vînt noch holt,
 Ich gesach in nie mit ougen.
 Die aber den helt ie hant gesehen,
 5 Die hœre ich im daz beste jehen.
 Diu rede ist âne lougen,
 Daz er der kûenste sî ze nôt
 Der ie den touf enpfenge.
 Nu sagent mir, her Ebenrôt,
 10 Wâ im ie missegienge
 Alder zeigent mir ein man
 Der im bî sînen ziten
 Hab ie gesiget an.

9 L Der hân ich doch niht vil vernomen.
 Sîn lop ist verre für *uns* komen,
 Daz hœre ich alle sprechen
 Die in in stürmen hant gesehen,
 5 Die hœre ich im daz beste jehen.
 Waz wolte ich an im rechen
 Daz ich in zige mordes grôz?
 Daz tæte ich âne schulde
 Und lüede ûf mich der werlde *spot*
 10 Und verlüre ouch gotes hulde.
 Wê war umbe tæte ich daz?
 Sit man im giht daz beste,
 Daz lâze ich âne haz.

10 L Sit daz diu sælde ist im beschert,
 Sîn lop wite in dem lande vert.
 Dast manegem herzen swære:
 Der im der sælden niht engan,
 5 Der dünkt mich niht ein wiser man.

8 L = in Lücke A, 6 d, 4 as.

9 L = in Lücke A, 7 d.

10 L = in Lücke A, 9 d.

- Sit daz der Bernære
 Sô vil ère erworben hat,
 So endarf in nieman swachen,
 Ob er *si* slâfent slüege tôt:
 10 Man sol ez bezzer machen,
 Und wære ez wâr, daz niht enist:
 Er sluoc si âne schande
 Durch sînes libes frist.
 11 L Alsô rette her Vâsolt hie.
 Her Ebenrôt im daz enphie
 Niht wol. er sprach zem recken
 'Ir sprechent doch, des muoz ich jehen,
 5 Daz ir in selten hant gesehen.
 Welt ir sin laster decken,
 Sô müezet ir unmüezic sîn:
 Ez ist erschollen witen.
 Ir hant iuch sin vast an genomen
 10 Und ligent ob dem strîte:
 Ir hant der wârheit niht gesehen.
 Daz ir in lobt nâch wâne,
 Dast âne nôt geschehen.
 12 L Her Vâsolt sprach 'er ist ein helt.
 Sit ir mirs niht gelouben welt,
 Daz ist mir gar unmære.
 Sô spriche ich doch samir mîn lip
 5 Daz er Grînen und sîn wip
 Der edel Bernære
 Sô lasterlichen niht *erluoc*:
 Si truhte in alsô sère.
 Doch half im meister Hildebrant
 10 Daz der degen hère
 Sluoc den man und ouch daz wip
 Uf einem grüenen plâne.
 Sus nerte er sînen lip.
 [11 A] [Swer daz uf den Berner saget
 Daz er Grînen und die maget
 Slâfende slüege,
 Der tuot im unreht und gewalt.
 5 In *Agrippiân* dâ lit ein walt,
 Dar inne ein anger grüene.
 Dâ spurt er uf die selben maget
 Des morgens in dem touwe:

11 L = in Lücke A, 11 d.

12 L = 10 A (nur v. 11—13 erhalten), 12 d.

[11 A = 8 d, 5 as]. 4. In aspergan A, jn ampprian d, Uor tierol as.

Dâ leit er angest unde nôt
 10 Von einer starken frouwen.
 Von grôzen slegen erwachte Grîn:
 Er sluoc si alle beide tôt

[12 A]

Und frist daz leben sîn.]
 [Daz er si slâfend niht envant
 Von Berne der mære wîgant,
 Daz wizzent sicherliche.
 Sînen dienst bôt er im an,
 5 Grînen dem ungefüegen man,
 Daz tet [der helt] her Dieteriche
 Sînen dienst er im verwarf,
 Der rise mit der stangen
 Sprach 'ich sîn niht bedarf:
 10 Her Hiltprant ist gevangen.'
 Mit armen sî in umbgreif,
 Si druhte in alsô sere

[13 A]

Daz im diu varwe gar verbleich.]
 [Swie Hiltprant ein deggen was,
 Si warf in nider an daz gras,
 Daz kam von iren kreften.
 Er stuont vor ir in kranker wer,
 5 Si was mit strîte gen im ein her,
 Doch muose er sich beheften.
 Mit beiden armen sî in vienc
 Den stolzen deggen werden,
 Daz daz rôte bluot von im gienc.
 10 Si truhte in âf die erden.
 Dô her Dietrich daz ersach,
 Er sluoc ir das houbet abe

[14 A]

Und mêrte im selber ungemach.]
 [Dô Grîn sîn swester sach ligen tôt,
 Alsâ brâht er in grôze nôt]

* *

*

13 L

Dô sprach her Ecke 'daz ist wâr,
 Her Dietrich ist volkomen gar
 An fürsteclichen êren.
 Er treit von hôher wirde ein hant,
 5 Erst ganzer tugent ein adamant.
 Sîn lop daz sol man mêren
 Baz dan ander kûnege dri,
 Sit er sô frûmeclîchen
 Gestriten hat in
 10 Und ouch in tiutschen richen.
 Über alle kûneg er krône treit.
 Swer sîn in übel gedenket,
 Dem sol geschehen leit.

[14 A]. Nach v. 2 folgt in A die Lücke.

13 L = Lücke A, 10 d, 6 as.

- 14 L Doch lâze ich ez dar umbe niht:
 Sit daz man im daz beste giht,
 Swâ man in hœret nennen,
 Dast wâr wan ich bestân ouch in.
 5 Ez weiz noch nieman wer ich bin:
 Man muoz ouch mich erkennen.
 Ich hân mich beidenthalp verwegen,
 Ich verliere ald ich gewinne.

 10
 Sô hœrt man in den landen sagen
 Und sprechent "seht her Ecke
 Hat den Berner erslagen."
 15 L Ich bin *niht* zweinzic jâr alt
 Und han wol hundert man ervalt
 Durch helme tôt verseret.
 Die valte ich gar mit mîner hant
 5 Mit tiefen wunden uf daz lant
 Als einer ronon rêret
 Und als der wint die boume tuot
 In gebirge und an den liten.
 Swaz mir der helde ie widerfuor
 10 In stürmen unde in striten,
 Den han ich noch gesiget an.
 Doch ist mîn grœste swære
 Deich niht ze vehten han.
 L 16 Wer solte mir des gnâde sagen
 Ob ich bestüende zwelf zagen
 Und ich die überwunde?
 Dâ wære wênic ruomes an.
 5 Bestüende ich einen frumen man,
 Ob ich den iendert funde,
 Der mir verhiuwe minen schilt
 Und mir den helm verrôte
 Daz er von bluote wurde naz
 10 Und mich der slege nôte,
 Und möhte ich dem gesigen an,
 Des het ich grœzer ère
 Dan slüege ich die zwelf man."

14 L = Lücke A, 11 as.

15 L = Lücke A, 13 d, 7 as.

16 L = Lücke A, 8 as.

[10 a]

[Das red ich wol onn allen hafß
 Mir gfiel keiner von sagen baß
 Wann der edel Bernere.
 Ist das die seld an mir geschicht
 5 Vnd das den held mein aug an sicht,
 Gelaubent mir der mere,
 Das sey euch all für war geseit,
 Mit im so wil ich streyten
 In also werder manheyt,
 10 Vnnd thât er mein erbeiten.
 Uilleicht gesiget er mir an.
 Man spricht er sey mir rechte,
 Ob ich in thür bestan.]

* *

*

[44 a]

[Do streych er her, do streih da hin.
 In dem geburg do süchet er in,
 Er kund in niendert finden.
 Biß das der abent ane fieng,
 5 Ein schmalen steige er do gieng,
 Der trüg in vnder ein linden.
 Da fand her eck ein roß gepundt
 An einer linden aste.
 Da lag ein ritter, der was wund
 10 Durch sein brinne so faste.
 Den schilt den er do het getragen,
 Der was zû kleinen stucken
 Von seiner seyten gschlagen.]

[45 a]

[Durch den helm was er versert,
 Sein schweyße er gar schier verrert
 Do nider auff die gröne.
 Von plüt do was ein michel bach,
 5 Von großem wunder das geschach.
 Vnnd do sprach Eck der kône
 'Von wannen bistu kummen her
 In dise gröne auwe?
 Nun sage mir, du Ritter mer,
 10 Schuff dir den streit ein frawe?
 Oder kanst du mir nit gesagen
 Wer dir die tieffen wunden
 In deynen leyb hab gschlagen?']

[10 as]. 3. Dann s. 4. und 5. vertauscht s. 4. die seld] dasselb s. 5. Ob jn mein s.
 7. all für war] von mir s. 13. dörrf s.

[44 as]. 1. Ze margnes straich er her vn hin h. 3. in] sein s. 4. das] sich s. Vncz das es
 auff den aben gie h. 5. Ainen steig er da gefie h. 6. in zu air linden h. 7. Dar vnder (Da s)
 fand er ain roß gebunden hs. 11. do fehlt hs. sollte tragñ h. 12. was jm zu h.

[45 as]. 1. verschert s. 2. gar] hat gar s, da s. schier] seer s. Den swaiss er gar faste
 rertt h. 3. Nider auff h. die] der s. 4. blütt so swebt h. 5. Von grossen wunden das
 beschach h. 6. Da h. her s. 7. bistu her kamen h. 9. sag dw mir s. mir edler ritter jung h.
 10. Bott h. ein] den h. 13. Fulkömer (!) hab h. hat s.

- 55 L Hern Ecken was von strite heiz
 Daz von im nider ran der sweiz.
 Sin ruowe diu was *hürwe*.
 Zuo einer linden er bekam,
 5 Dâ vant er einen wunden man
 In liehtem *wiegesärwe*.
 Her Ecke zuo dem wunden sprach
 'Wer hat dich, helt, verhouwen?
 Leit ist mir din ungemach:
 10 Ich wolte in gerne schouwen.'
 Er sprach 'ez tet der Berner guot.
 Im mac nieman gestriten:
 Er hat eins löuwen muot.'
- 56 L Her Ecke saz nider zuo dem man,
 Die wunden mezzen er began
 Mit beiden sinen handen.
 'Wâfen' sprach er unde rief
 5 'Nu gesach ich wunden nie sô tief
 Geslagen in allen landen,
 Und han ich strites vil gestriten
 In gebirge und in der wilde.
 Helt, din ist niht ganz beliben
 10 Under helme und under schilde.
 Kein swert daz niht volenden mac,
 Ez hat getân von himele
 Der wilde dunerslac.'
- 57 L Dô sprach der tötzwunde man
 'Mir hat der hagel niht getân
 Ze leide an minem libe:
 Ich kôs mir selbe dise arbeit.
 5 Selpvierde ich von dem Rine reit
 Durch willen schœner wibe.
 Dâ wolte ich ruom erworben han.
 Wie sere ich des engilte!
 Uns widerreit ein küener man,
 10 Der fuorte an sinem schilte
 Ein löuwen was von golde rôt,
 Der bestuont uns alle viere.
 Die dri die sluoc er tôt.

55 L = 68 A (von v. 5 an), 59 d.

56 L = 69 A, 60 d, 46 as.

57 L = 70 A, 61 d, 47 as.

- 58 L Die dri die wil ich iemer klagen: 3 00
 Al *eine* enwären si niht zagen,
 Si werten sich niht lange.
 Nu wæn ouch ich der vierde bin,
 5 Min leben daz ist gar dâ hin,
 Ez ist umb mich ergangen.
 Gent mir der erde in minen munt
 Wan durch die gotes ère.

 10 Nu frâgent mich niht mære:
 Mir tuont die wunden alsô wê.
 Durch got lânt mich geruowen:
 Ich mac niht leben mē.⁷
- [49 a] [Do griff her Eck der kōne man 3 10
 Da nider auf den grōnen plan
 Vnnd nam der reinen erde
 Vnd thet sy an der selben stund
 5 Dem wunden man in seinen mund.
 Mit jamer sprach der werde
 'Der glawb der werd an dir gelaist
 Für das hellische fewre.
 Got vater, sun, heiliger geist,
 10 Kum deiner sel zû stewre,
 Daz dir der hymel sey bereyt,
 Des helff dir got der gûte
 Durch sein driuelikeit.'] 14 31
- 59 L Er sprach 'du darft dich, helt, niht schamen,
 Du sage mir rehte dinen namen
 Wan durch dîn selbes ère,
 Mich wundert wie du sist genant,
 5 Und tuo mir sine vart bekant,
 Sô frâge ich dich niht mære.⁷
 'Ich heiz von Lüne Helferich.
 Min bruoder hiez der starke
 Liudegast, von Metze Ortwin
 10 Und Hûc von Tenemarke:
 Die dri hat er bî mir erslagen.
 Und solte ich leben lange,
 Ich wolte si iemer klagen.⁷

58 L = 71 A, 62 d, 48 a.

[49 as]. 1. graiff der wunder kine man *h.* 2. Nider jn *h.* 3. die rōne *h.* 4. Die schutt
 er an *h.* 7. gelaist] volleyst *s.* Das dir gelob sey villaist *h.* *s.* Zupitza; Prolegomena p. 14. 8. der
 helle *h.* 12. Das *h.* *s.* dir] vns *h.* 13. sein hoch dr. *h.* barmhertzigkeyt *s.*

59 L = 72 A, 64 d, 56 as.

60 L 'Nu sage mir, helt, an dirre zît,
 Do er mit iu huob den sinen strit,
 Wie hete erz an dem libe?'
 Der wunde zuo dem risen sprach
 5 'Sô küenen man ich nie gesach
 Geborn von einem wibe.
 Nâch der lenge die er hat
 Kan *er iu* niht genôzen:
 Nu wizzent daz sîn herze ist
 10 Manheit vol gestôzen,
 Daz man von rehte in schiuhen sol:
 Sîn möhte ein her engelten
 In einem strite wol.'

61 L Er sprach 'und sæhdin iendert bar?'
 'Jâ, wir luogten alle dar:
 Nu hete er uns betoubet.
 Sîn hârnasch lûter unde glanz,
 5 Sîn wâfen, daz was allez ganz
 Von erde unz ûf daz houbet,
 Sîn helm uns durch diu ougen glast:
 Den *blic* wir muosen vliessen.
 Ich kunde in anders niendert *blôz*
 10 Wan dâ zen ougen kiesen.

[73 A] [Dô nam ich sîn genôte war:
 Ich schoute in an den ougen
 Und anders niendert bar.]

[75 A] ['Sage mir, tugenthafter man,

Het er vor alter iendert gran,
 Daz weste ich harte gerne.'
 Der wunde zuo dem risen sprach
 5 'Sô küenen man ich nie gesach,
 Als ist der vogt von Berne.
 Swie mich sîn hant verhouwen hât,
 Sîn lop daz wil ich prisen.
 Er ist von haupt biz ûf den grunt
 10 Niht wan stahel und isen.]
 Der frâge ich iemer gerne enbir:
 Sô man mir in vor nennet,
 Zehant sô grûset mir.'

62 L Dô sprach her Ecke sâ zehant
 'Er was dir anders niht bekant
 Niuwan bi sinem schilte?'

60 L = 74, 1-10 A, 65 d, 50 as.

61 L = 73 A; 66 d. [11.-13.] *nur in Ad.*

[75 A] = 67 d, 51 as; v. 11-13 *auch L 61 11-13.*

62 L = 76 A, 68 d.

- Der wunde zuo her Ecken sprach
 5 'Sô starken man ich nie gesach
 Von Berne so ist der milte.
 Sô helf dir got, nu schiuhe den man:
 Du darft nâch im niht frâgen.
 Wan zwâr du tuost daz bæfte dran,
 10 Und wiltuz ûf in wâgen.
 Du lâ den degen han gemach,
 Ald dir beschiht zewâre
 Reht als ouch uns beschach.'
 52 a Her Eck von frôuden ûf gespranc.
 'Helt, nu habe der mære danc!
 Sag mir wa er hin keret,
 Do er den dreyn gesiget an
 5 Vnd auch den breyfâ an dir gewan
 Vnd dich also verseret.
 Wa kert er von dir in den than?
 Ich mein ich wôl dich rechen.'
 Vnd da begund der wunde man
 10 Wider her Ecken sprechen
 'Herr, wöllend ir hie lenger leben,
 Ir túrffent vmb sein finden
 Nit einen pfennig geben.
 63 L Er ist ein degen hôchgemuot,
 Wan er mit grim daz beste tuot,
 Swenne er in zorne vihtet.
 Daz spriche ich ûf die triuwe min:
 5 Wirt *iu* sîn ungenâde schîn,
 Zehant er *iuch* berihet
 Mit slegen in den grimmen tôt.
 Ir mûgt im niht gestriten:
 Mit im sô sit ir überladen,
 10 Dar umbe lânt in riten.
 Er treit ein swert sô lobesam,
 Slüeg erz ûf eine mûre,
 Sie müest von ander gân.'
 64 L Dô sprach her Ecke wider in
 'Du weist niht rehte wer ich bin.
 Ich trage ouch daz dâ bizet,
 Ein vil guot swert an miner hant.'

52 as: in 77 A nur v. 1. 2, woran sich als v. 3-13 schließt 64 L v. 3-13. 1. vor fr. hoch auff-
 sprangk s. 2. Ach h. d. m. hab ymmer d. s. 11. hie fehlt s. 12. feynden s.

63 L = 53 as. Die Rekonstruktion dieser Strophe ist nur ein unsicherer Versuch.

64 L = 69 d, 54 as, 77 A v. 3-7; 80 A v. 8-13.

- 5 Tuost du mir sine vart bekant,
 Sit er sich mordes fizet,
 Daz ist wâr, ich riche dich.
 Dô sprach der mit den wunden
 'Herre, sitzent uf min ros
 10 Dâ irz dort seht gebunden.
 Gerâtent ir im rehte nâch,
 Ir hant in schiere erritten,
 Jon ist im niht ze gâch.
- 65 L Er sprach 'dîn ros sol hie bestân:
 Du maht wol gnesen, frumer man,
 Der dînen verhwunden,
 Die dir der Berner hat geslagen.
 5 Die wil ich hiute und iemer klagen.
 Er bat im an den stunden
 Vil rehte wîsen uf den spor.
 Dô bôt er im die arme

 10 Er begunde in sêre erbarmen.
 Zehant er zuo im nider saz.
 Er het vil nâch geweinet,
 Siner fröude er gar vergaz.
- 78 A Er sprach 'ach neinâ, degen starc,
 Lâ dich erbarmen schoeniu marc,
 Diu dû dort sihst gebunden
 Vil hôhe an einer linden stân.
 5 Diu lœse, tugenthafter man,
 An disen selben stunden.
 Ir herren sint ze tôde erslagen
 Von dem Bernære.
 Die muoz ich hiute und iemer klagen,
 10 Stolzer degen mære.
 Slahe si von dir in den tan
 Und lâz si ezzen loup und gras,
 Wan ir bedarf sus hie nieman.
 66 L Diu driu ros sluoc er in den tan,
 Daz vierde er liez gebunden stân
 Hô an des boumes aste.
 Der wunde wider uf gesach,
 5 Daz wort er jâmerlichen sprach
 'Ez hat mich manege raste

65 L = 70 d, 55 as, 80 A v. 1-7; 77 A v. 8-13.

78 A = 71 d.

66 L = 79 A, 72 d.

Getragen mit den kreften sin
 Enzwischen Kölne und Spire.
 Niender vant man sin gelich
 10 In Walhen noch in Stire,
 In Swäben noch in Peierlant,
 Dar zuo in Frankriche:

[67 L]

Des hat mich Bern gepfant.
 [Wan von dem herren Dieterich
 Hân ich erliten sicherlich
 Gar ungefüegen smerzen.
 Daz ich in strits bestanden han,
 5 Des lige ich als ein tötter man
 Zerhouwen gen dem herzen
 Daz ich vil kûme mac genesen:
 Des bin ich fröuden âne.
 Mirn welle got genædic wesen,
 10 Mîn leben stât in wâne.
 Er sprach 'vil werder degen hêr
 Verbindent mir die wunden
 Durch aller frouwen êr.]

68 L

Her Ecke endaht in tugentsam,
 Er verbant den wunderküenen man.
 Der wunde degen mære
 Wiste in rehte uf daz phat
 5 Daz von im geriten hat
 Der edel Bernære
 Mit grözen kreften in den tan.
 Nâch im huop sich her Ecke,
 Dâ von er grözen schaden nam,
 10 Der unverzagte recke.
 Dem was ze strite alsô gâch
 Daz er niht ruowen mohte:
 Dem stige zogte er nâch.

[74 d]

[Mit nôten lac der wunde man.
 Dô kom ein getwerc gegân
 Vnd froget in der mere.
 Es sprach 'helt, wer hot dich geschlagn?
 5 Die warhait saltu mir sagn.'
 Er sprach 'der Pernere,
 Des hant vns ser verhawen hat.
 Ja waren vnser vire:
 Die drey die ligen [noch] laider tot,'
 10 Das sag ich dir gar schire:
 Wie wol ich doch der virde pin,
 Es ist vmb mich dergangen,
 Mein leben das wil ye do hin.]

68 L = 81 A, 73 d.

[74 d] = 82 A, wo aber nur v. 1, 2 erhalten ist.

[75 d] [Vnd noch dem Perner streicht ein helt,
 Der ist zun pesten außderwelt,
 Er suchet den von Peren;
 Er ist ein vngefuger man,
 5 Er lauffet noch im in den than,
 Er fundt in harte geren,
 Wan er an seynem leibe hot
 Das aller pest geschmaide,
 Sein prun die ist von golde rot,
 10 Das wisset ane laide:
 Fund er den auserwelden man,
 Ich waiß das von in paiden

[76 d] [Do sprach das tzwerglein lobesan:
 'Ach helt, du solt dich wol gehan
 Wol hie zu disen stunnenn.
 Ich wil euch des mein traw hie geben,
 5 Ir sult pleiben pey dem leben:
 Ich hail euch noch ewr wunden.'
 Do lief der wundercleine man
 Gar wunnekleichen palde
 Pey im in eynen perg in than,
 10 Es pracht wurtz auß dem walde,
 Do mit [do] halt es den kunen man
 Pis an den funften morgenn

[77 d] [Das er mocht reiten vnde gan.]
 [Als er der kraft an im entpfandt,
 Das in gehaillet het sein hant,
 Er wolt nit lenger paiden,
 Vnd von dem zwerg er vrlaup nam,
 5 Der ausderwelte lobesam.
 Do gundt er danen reiten.
 Wan er ayllet pald auf der stet
 Wol von der selbenn raste
 Do er sein roß gepunden het
 10 An eynes pawmeß aste.
 'Genad euch got von hymelreich!'
 Sprach er zu sein gesellen.

[62 a] [Von dan reit der furst lobeleich.]
 [Der wund der kam hin nach began
 Recht als von art ein kóner man.
 Er hört ir beider kosen.
 Sein wunden warn also gethan,
 5 Her Helferich der werde man
 Uerhüb ims mit den wasen.
 Er höret das der Berner kam
 Sprechen 'wee mir vil armen,
 Soll ich mit streiten dich bestan,
 10 Daß müesse got erbarmen

[75 d]. 3. den perenere.

[62 as]. 1. gegan s. 6. den] eim s. 7. kam] gan s. 10. So muß es s.

Vnd auch die liebste müter sein.

Niemand ist hie der scheydet

Dann die waldvögelin.}]

69 L

Uns seit von Lüne Helferich

Wie zwêne helde lobelich

Im wald zesamen kâmen,

Her Ecke und ouch her Dieterich.

5 Si riuwent beide sament mich,

Wan si *dâ* schaden nâmen.

Alsô vinster was der tan

Dâ si ein ander funden,

Her Dietrich und der küene man,

10 Wol an den selben stunden.

Her Ecke der kam dar gegân.

Er lie *dâ* heim vil rosse:

Daz was sêr missetân.

70 L

Der tan der wart durchliuhtet fin:

Ir hârnasch gap sô liechten schîn

Alsam *ein* brehendiunne.

Swar si *dâ* kërten in den walt,

5 Die zwêne küene helde balt,

Dâ schein ez sam *dâ* brunne:

Sô schône lûhte Hiltegrin,

Der was gar valsches âne.

Hern Ecken helm gap widerschîn,

10 Der lûhte niht nâch wâne.

Ir beider liuhten was getân

Als man zwên volle mâne

Sæh an dem himel stân.

71 L

Her Dietrich wând daz Hiltegrin

Dâ gæbe ir beider helme schîn

Dâ er sô schône erlûhte:

Er bran alsam ein kerze klâr.

5 Sins vîndes war er nie gewar,

Der loufent uf in dûhte.

Vil dicke er sprach zem helme sîn

Wie bistu hint geschœnet!

Sælic müeze sîn der smit

10 Des hant dich hat gekrœnet,

Des wünschet im mîn zunge gar.

Sô dû ie elter wirst,

Sô wirst ie liechter var.

[62 as]. 13. die kleyn w. s.

69 L = 78 d, 63 as, 1 B. Über 1 B s. oben S. 57; hier ist der Text nur nach Ldas konstituiert.

70 L = 79 d, 58 as.

71 L = 80 d, 59 as.

72 L

Hie mit het in her Ecke ergân.
 Loufen hörte er den man
 Wol rosseloufes verre.
 Gânde er in der brünne spilt.
 5 Swen der halsperc ruort den schilt,
 Sô hört in ie der herre.
 Er sach in gwâfent zuo im gân.
 Dô sprach der Bernære
 'Ich gruozte iuch gerne, west ich joch
 10 Obz iuwer wille wære.
 Nu sagt mir war ist iu sô gâch?
 Wer hat iuch her gesendet?
 Wes loufet ir mir nâch?'

73 L

Er sprach 'man hat mich her gesant
 Und han erstrichen frömdiu lant
 Nâch Dieterich von Berne:
 Dem hörte ich ganzer tugende jehen.
 5 Er solte schœne frouwen sehen.
 Daz tæte er lihte gerne,
 Seit ich im von drin künegin
 Sint edel unde riche.'
 'Manc Dietrich mac ze Berne sîn:
 10 Meint ir den Dieteriche
 Dem Dietemâr dâ Berne lie
 Und andriu sîniu eigen,
 Den vint ir an mir hie.'

* *

*

VI. Anmerkungen.

Vorbemerkung. Über die Verse 7 und 9 s. stets unter IV § 9, über Vers 12 das. § 10, über Vers 13 das. § 11. Wo sonst auf Paragraphe verwiesen wird, ist gleichfalls stets Abschnitt IV gemeint.

1 L. Die Herstellung dieser Strophe ist schwierig und unsicher. Für die von mir bevorzugte Fassung L spricht, daß der Anfang der Strophe 2 gelautet hat: *Ex sâzen helde in einem sal*, wie sich aus der Übereinstimmung von L und d und aus Wittenweilers Zitat (s. zu 2) ergibt; dazu paßt es aber wenig, wenn schon in Str. 1 erzählt war *Dar inne sâzen recken vil* oder dgl., wie *Ada* mit Abweichungen im einzelnen bieten. Ferner

72 L = 81 d, 60 as. 9. joch] doch d. 13. Wes] Wie L.

73 L = 82 d, 61 as.

spricht für Z. 2 in L die wörtliche Gleichheit mit Virginal 1, 1: *Daz ich in sage daz ist wár.* Ich habe daher die bestechende Vermutung Boers, der *Ripuár* st. *gripian* liest, aufgenommen, denn dazu paßt Z. 5 in der Tat sehr gut. Daß dieses einmalige *Ripuár* in der Vulgata (so nenne ich die durch Adas vertretene Fassung künftig) durch das geläufigere *Gripian* (und seine Nebenformen) verdrängt wurde, ist leicht erklärlich. *as* faßt denn auch später Köln als 'Land': Vasolt sagt zu Dietrich (176, 9 ff.): *Das pest ich dir gesprochen han Zû Kôlen in dem lande, Des solt du mich geniessen lan.* Wie hier druckt *as* auch später den alten Namen mit anlautendem *a*: *An Rein gen agrippein* (167, 11), *agrippa* (233, 11; 242, 1), *agrip* (261, 8). Auch in der Vorrede zum Straßburger Heldenbuch ist Köln als 'Land' gefaßt: *Vor zitten hiess das land zu Kelle vnd zu Oche vnd dar by vmb vnd dvmb das hiessz Grippigenland* (v. d. Hagen 1885, I p. CXII); *Das sind die heren vssz Niderland vmb Wurmez vnd Meintz vnd Kell vnd Och. dis land hiessz vor zitten Grippean* (das. CXXI).

Auch L steht vom Original sicherlich schon ab. Es fällt auf, daß die Angaben so stark hin und her springen: die Wahrheitsbeteuerung steht in Z. 2 und in Z. 7 ff. und scheint sich für den Leser auf die historischen Angaben über Köln zu beziehen, während sie doch offenbar für die folgende Geschichte bestimmt sein soll, was in *das* deutlicher ist; von Köln und seinem Ruhm wird Z. 5 f. gesprochen und dann wiederum Z. 11 ff.

Aber was die Vulgata bietet, befriedigt noch viel weniger: die proleptische Erwähnung der *recken* oder *helde* ist schon oben bemängelt (in A geht sie gar bis zur Nennung Eckes und Ebentrots: warum nicht auch Vasolts?), *as*, das die drei Königinnen an ihre Stelle setzt, macht die Sache nicht besser. Die Vulgata hatte offenbar das Bestreben, die Eingangsstrophe, deren ausschließlicher Inhalt, Wahrheitsbeteuerung und besonders Lob Kölns, ihr zu dürftig und uninteressant schien, mit der folgenden Erzählung enger zu verbinden. Das Gefühl war richtig; denn Köln spielt in unserem Eckenliede weiter keine Rolle. Die Strophe muß also aus einer Fassung stammen, wo das noch der Fall war. A ist in der Tendenz nach Verknüpfung am weitesten gegangen.

Will man die gemeinsame Fassung der Vulgata rekonstruieren, so kommt man versuchsweise etwa zu folgendem Text:

Ein lant daz hiez gripian,
 Als wir ez an den buochen hân,
 Bi heidenischen ziten.
 Sît hât verkêret sich daz lant.
 5 Ein stat diu *nû* ist Kôln genant,
 Die lobt man alsô witen.
 Dar inne sâzen recken dri.
 Von ir übermuote
 Si pfâgen . . . strites vil
 10 Umb *schône* frouwen guote.
 Swer daz für eine lûge hât,
 Der frâge wise liute,
 Wan ez geschriben stât.

Zur Begründung: 2 nach A, weil L 2. 12 auf eine Berufung deutet und d 2 *heiden* neben *heidenischen* 3 nicht paßt, während *as* *helden* nur eine Verlegenheitsausflucht ist. — 5. *stat* d wegen *houbetstat* L. *nû* wegen des Sinnes, vgl. *yecz as*. — 7. 9. *vil*: *vil* A

und die junge Fassung **d** verraten die einstigen Waisen, daher ist *drî* für Z. 7 aus *as* zu entnehmen. — 8 ff. noch am besten nach **A**, nur muß in Z. 8 *Von* st. *Durch* geschrieben werden, um den für den Reim nötigen Dativ zu bekommen, und in Z. 10 *Durch* st. *Vnd* (< *Vmb*), vgl. **A** 12. — 9. *strites A* wird durch *streiten d* 10 gestützt. — 10. *reiner A* wurde durch *schæner* ersetzt, das **A** 12 erscheint und durch *as* 8 bezeugt wird. Zudem ist 8—10 nach **L** 142,2 geformt, wo es heißt: *Din übermuot und schæniu wip Went dir den lip verkoufen*. — 11—13 sind in **A** herausgesponnen aus 9. 10 und aus Str. 2.

Zum Text in **L**: 4. vgl. *Dû muost dich gar verkêren L* 169, 6. — 6. *Die*] nach *Der d*, *Das as*. 7—9 stehen in *das* als 11—13; vgl. dazu *Sigenot d* 137, 10 ff.: *Der riß Hilprant auch finge, Das sagen weisse leute noch Vnd die es in den puchern haben geschriben doch*, was teils zu *as* (*wise*), teils zu *d* (*noch*) stimmt.

2 L. 1. **L** wird nicht nur durch den fast gleichen Wortlaut in **d** gestützt, sondern auch durch das Zitat in Wittenweilers Ring (Zupitza z. St.): *Es sassen held in einem sal Die assen wunder über al*, dessen zweite Zeile allerdings *Die* wie **d** hat, gegen *Si LAas*. — 4. *hie z Ad* ist falsch, weil es zu Z. 6 nicht paßt. — 4 f. vgl. **L** 213, 4 f. *Vil schiere sprach der her Vâsolt (Dem wâren schæne vrouwen holt)*. — 9 s. **L** 8, 7 *Das er der kûenste ist ze nôt*. — 12 f. Den Komparativ mit folgendem *Danne* haben *das* nach Z. 9. 10 gewählt.

3 L. 1. *also Ad* ist gewöhnlicher als das veraltende *harte L*. 4. *nu A* paßt nicht neben *Nu* Z. 5. Ich habe, um die beschwerte Hebung zu vermeiden (*Er sprach* steht außerhalb des Verses), *sô* eingesetzt nach Walther 111, 27: *wie wære uns andern liuten sô geschehen?* Ohne *sô* Virg. 620, 3 f.: *Sol ich hînt ungestriten sin Oder wiest mir geschehen?* 9. viell. *Nâch im erstriche ich frömdiu lant* (wovon *Dû L* Rest wäre); s. **L** 43, 5 *Und hân erstrichen vrömdiu lant*; nur in **d** 223, 11 *Ich streich dir noch in alle lant*. 11. 13. **L** hat hier geändert, weil sie in der nächsten, von ihr zuge dichteten Strophe 4, 8. 10 so reimt wie hier die anderen Handschriften; vgl. auch Sig. **d** 49, 13 *Ich mach in lobes frey*. — 12. *Er tuo = Er entuo. lebens* klingt neben *lobes* besser als *libes*, vgl. überdies **L** 125, 9 f.: *Ich wæn sî ein des lebens vrî Undr uns zwein welle machen*.

4 L und **5 L** fehlen *das*. Sie sind unbedeutend, wiederholen nur Bekanntes, haben ungeschickte Ausdrücke und waren sicherlich auch in **A** nicht vorhanden, da die Lücke genau für zwei Strophen weniger Raum hat als **L** bietet. Im Einzelnen s. folgende Anleihen: 4, 7 vgl. **L** 3, 11 *Vnd striteclich im bi gestan*; 9. *wandels vrî*, s. **L** 3, 13 *lobes (lebens) fry Ad*. 12 f. s. **L** 3, 2 f. *Daz man den berner vil gemeit Do lobte vor in allen*. 5, 2 = **L** 6, 9 (**d** 4, 9). 4 = 11; vgl. auch **L** 3, 1 f. *Hern Eggen dem was harte leit Das man den Berner . . . lobte*; vgl. Virg. 624, 13 *Daz ist mir hiute und iemer leit*.

6 L. 3. über *das* in *das* fälschlich zugesetzte *hie* s. § 6, 1. 7. *dar* wurde aus *her as* erschlossen. Der Sinn ist 'drauf los loben'. 9. s. **L** 5, 2. 11—13. vgl. **d** 99, 11—13 *Vil manger wirt noch wan gelobt Vnd etlicher noch liebe: Ich mein du welt wol halbe dobt*.

7 L. 2. s. § 6, 2. 6. s. § 6, 3. 8. *das z* von *ichz* ist aus **d** (vgl. *as sein lob*) geholt. 9 nach *as* (vgl. **d**) geformt.

8 L. 3 = Virg. 639, 8 *Ich gesach in nie mit ougen*. 4. s. § 6, 4. 6 erinnert an Iwein 2966, s. Boos, Beitr. 39, 146. 7. *sî* aus *das*. *ze nôt L*, s. § 6, 5. 8. *ie* aus *das*. 10. s. § 6, 6. 12. *im das*.

9 L. 2. *verre*, vgl. *weit d*. für *uns* s. Mhd. Wb. III 377^b, 17. 4. vgl. Virg. 154, 11 *Die mich in sturmen hânt gesehen*. 9. Der Gegensatz zu *got* erfordert *werlde*,

wie **d** bietet. Statt *lan d* setze ich *spot*, s. **L** 130, 2 *Wan ich wær al der welte spot*.

10 **L**. 1. vgl. Virg. 162, 4 *Ist daz mir diu sæld widervert*. 4. Der **d**] Das **L**: fälschlich auf das Vorhergehende bezogen. 7. **L** stört, weil *sælde* schon in **Z**. 1. 4 steht. 9. **L** ist schlecht, weil dann **Z**. 10. 11 keinen rechten Sinn ergeben und weil 12. 13 damit vorausgenommen werden. **L** 9 ist im Wesen identisch mit **d** 7, welch letzteres aber weit besser paßt, da *ère* sich hier nicht auf den Tod der Riesen bezieht, sondern auf das *lop* **Z**. 2 im allgemeinen. In **Z**. 9 muß *jn d* natürlich durch *si* ersetzt werden, das **L** 12 steht. Zu 9. 12 s. Sig. **d** 62, 6 *Schlug ich dich in der wilde Also schlaffent (hie) zu tot, Des het ich ymer schande*.

11 **L**. 10. Ich verstehe: 'und obliegt dem Wortstreit'; allerdings ist diese Bedeutung erst im Nhd. belegt, s. DWb. VII 1112, 4. Zupitza schreibt *Und liegt ob sinem strite*.

12 **L**. 5. *Grinen und sin wip*: so nach **L**, was sich mit dem Sig. **L** 7, 7 deckt (*Sin wip hart ungevüege was*) und ebenso mit der Thidhrekssaga, s. Friese, Palästra 128, 67. Dagegen schreibt **d** hier *her Greymen vnd die mait*; ebenso ist sie in der **L** fehlenden Strophe **A** 11 **Z**. 2 in der ganzen Vulgata (**Adas**) *die mait*, was in **Adas** **Z**. 7 wiederkehrt; in der nur in **A** überlieferten Strophe **A** 14 wird sie noch genauer als *Grins swester* bezeichnet; dies ist sie auch im Sig. **d** und in dessen Drucken, s. Friese a. a. O. — Eine weitere Verschiedenheit liegt darin, daß **L** **Z**. 9 den Hildebrand als Retter Dietrichs bezeichnet, während **d** Dietrich als Retter Hildebrands hinstellt; auf Seite von **L** steht die Darstellung im Sig. **L** 25, 12 f. *Sus half er sinem herren Von Berne üz grözer nôt*, auf Seite von **d** befindet sich Sig. **d** 3, 13; 4, 1 ff., ferner die nur im Eckenfragment **A** erhaltene nähere Schilderung des Kampfes, s. besonders **A** 12, 10; 13, 1 ff. 11—13, und wohl auch **as**, da hier **Str**. 5, 12. 13 übereinstimmend mit **Ad** erzählt wird: *Herr Dietrich erschlug sy bayde Unnd frist das leben sein*; ebenso ist in der Thidhrekssaga Hildebrand der Bedrängte und Dietrich sein Retter (Zupitza p. XXXIV; Edzardi, Germ. 25, 56 ff.; Friese a. a. O.); s. auch oben § 2, 1. Daß letzteres das Ursprüngliche sei, könnte man mit Edzardi daraus schließen, daß logischerweise der Töter der Riesen gleich sein werde dem Befreier des Gefährten; aber das Lob Hildebrands in Strophe **L** 2, 12 f, das in allen Fassungen ähnlich steht, läßt umgekehrt vermuten, daß er eine listigere Rolle gespielt habe als ihm die Fassungen **Ad(as)** zuweisen. Ich möchte also doch eher annehmen, daß die Vulgata zu ihrer Darstellung unter späterer Einwirkung der jüngeren Sigenotfassungen gekommen ist. Daß dabei die Strophen **A** 11—13 eine alte Grundlage haben mögen, soll damit nicht bestritten werden; dafür sprechen die zu einzelnen Versen anzuführenden Parallelen, s. u. — 7. *lasterlichen überwinden* (**L**) paßt nicht zusammen; ich setze *ersluoc* wegen **d** *schlug*; vgl. **d** 189, 7 *erslagen lasterliche*. 12. Über die verschiedenen Schauplätze des Kampfes s. Friese a. a. O. 67.

11 **A**. Zur folgenden Darstellung vgl. außer Sig. **L** Strophe 7 ff. die Erzählung in Sig. **d**, bes. 59, 9 f. *Do er den vngefügen man Fand schlaffent jn der hute*; 60, 1 ff. *Her Diterich der kam gerant, Do er den grossen valant Vant schlaffen in dem walde*; 62, 6 *Schlug ich dich jn der wilde Also schlaffent (hie) zu tot, Des het ich ymer schande*. 1—3 erinnern an **Z**. 12. 13 der in **A** unmittelbar vorhergehenden Strophe; **Z**. 2 stammt aus **L** 12, 5 (in der Fassung **d**). 4 muß alte Grundlage haben als Entlehnung aus dem Iwein (4136 f.): *Wand si mir dô taten Michel unreht und gewalt*. 6. s. **L** 12, 12, wo **d** *anger* bietet. 7. s. § 3, II 4. 8 wird gestützt durch **d** 235, 3 *Des morgens in dem tawe* sowie

durch **as** 85, 6 *Eins morgens in dem thawe*; der Reim vergleicht sich **L** 151, 3. 6 *ouwe : frouwen*. 9. s. Sig. **L** 8, 1 *Dô leit ich angest unde nôt*. 12. *tôt* ist wohl zu streichen: es fehlt in **as**, auch hat **A** 11, 3 (= **as**) und **L** 12, 11 (= **A**) nur *slahen*.

13 **A**. 4 f. vgl. **L** 119, 4 f. *Ich bin mit strîte dir ein her, Du stâst gen mir mit kränker wer*; Sig. **d** 4, 5 *Dein streit was gegen ir gar kranck*. 6. vgl. **L** 243, 11 f. *Ez muoz im an daz leben gân, Swer sich mit im beheftet*; **L** 34, 10 f. *Daz ich mich niht behefte Mit rosse*; ähnl. **as** 29, 9 f. 9 f. st. *gienc* hieß es wohl *dranc* (mit Waise), s. Sig. **L** 7, 11 f. *Und (si) druchte mich uf einen banc Daz mir daz rôte walbluot ûz Ze beiden ôren dranc*; Sig. **d** 108, 4 ff. *So wis du auserwelter man, Dein ohem wolt michs nit erlan, Der mer ich dich bescheide. Sein schwester vngefuge was, Sie truckt Hilprant besunder; Und das der selbig degen genaß, Das was ein michel wunder : Under den stein sie jn zwanck, Sie truckt jn also vaste Das das pluot von jm tranck*; vgl. noch 110, 5 ff. 12. s. Sig. **d** 4, 7 *Ich slug ir ab das haubet zwar*.

Die ganze Darstellung in **A** 11. 12. 13 ist außerordentlich ungeschickt. Da andererseits einzelnes durch die oben gegebenen Parallelen den Eindruck der Echtheit macht, so wird in diesen Strophen ein schlechter Auszug aus einer längeren Darstellung vorliegen. Was die Thidhrekssaga 34, 12—38, 9 erzählt (Friese S. 66), wirkt viel geschlossener.

13 **L**. 4. Für **L** spricht Virg. 131, 9 *Treit er von höher werde ein hant*. 9. Die **Laa**. in **Ldas** führen auf eine Weise: *Gripiân?* 13 findet auch an **L** 11 eine Stütze.

14 **L**. 1. *lâz as* ist besser als *red L*, da es den Anschluß an **Z**. 4 ergibt. 2 f. **L** verdient den Vorzug vor **as**, denn **d** hat aus der hier übergangenen Strophe später diese Verse entlehnt: *Wan man dir ye das peste jach Wo ich dich horet nennen : erkennen* 99, 7 ff. 9 f. Das Auseinandergehen von **L** und **as** deutet wohl auf ursprüngliche Weise, obwohl **Z**. 9 **L** an **L** 160, 11 (*Wan zwâr vro Selde wil din pflegen*) eine Stütze findet.

15 **L**. 1. *wol L* stammt aus *wol Z*. 2. 6 f. s. § 6, 7. 8. Vgl. Virg. 896, 6 *In walde noch uf lîten*; 908, 6 *In w. und uf der lîten*. 9. *widerfuor*] s. *widerfert as* und **d** **Z**. 7 *vert*. 10 = Virg. 167, 6; 731, 8. 12. s. Iwein 1132 *Doch was sîn meistiu swære Daz er im vor dan Alsô lebendic entran* (Boos, Beitr. 39, 146), woraus hervorgeht, daß *Doch L* gegen *Es d* richtig. Leider fehlt in **L** die vorhergehende Zeile, die das *Doch* rechtfertigen könnte.

16 **L**. 7.—10. Die Reihe der Verse ist in **L** besser, aber *ze stucken gezilt* wird nicht der Helm, sondern der Schild. Daher ist für **Z**. 9 **as** (mit der Besserung *er st. ich*) vorzuziehen. Im Original (nicht mehr in der Fassung **LAdas**) wird es wohl geheißen haben: *helm verschriete: Und sich der slege niete*. — Vgl. **L** 114, 9 f. *Aldurch den helm macht er in naz Von bluote an der stunde*, was ebenfalls für **as** in **Z**. 9 spricht.

10 **a**. 4 f. vgl. **L** 20, 4 f. *Ist daz diu selde mir beschiht Daz in min ouge an gesicht*, wo **as** (15) und **d** (20) anders; aber **d** 147, 9 *Ist das die seld dir hie geschicht*.

55 **L**. 3. 6: *hârwe : wicgesârwe* Zupitza. 8.—10. s. § 3, III 1. 8. *helt L*, *hie A*; für letzteres könnte vielleicht sprechen Virg. 178, 8 *Der iuch dâ hât verhouwen*.

56 **L**. 2. s. § 5, 1. 4. s. § 3, III 2. 5. s. § 4, 1. 6. *handen A* steht schon in **Z**. 3. 7. Zu **A** vgl. **as** (allein) 161, 2 *Was ich ye streites hab gesehen*. 8. s. § 4, 2; Virg. 619, 8 *Uf velde und uf der wilde*; Gold. 3, 6 *Ze walde und uf gevilde*.

57 **L**. 1. Zu **d** vgl. **A** 79, 5 *Vz groszen (seinen d) noten er do sprach (L anders, as fehlt)*. 2. s. § 5, 2. 4. *kôs A*] *erdacht L, schüff hâsas, geschach d*. Vielleicht ist zu schreiben

wie L 84, 11 *Sô bruofte ich mir selbe ärebeit.* 4 f. s. § 2, 2. 5. s. § 5, 3. 12 f. s. § 3, I 1. 13. Das falsche *layder Ad* ist von hier auch in d 74, 10 übergegangen: *Die drey die ligen [noch] laider tot.*

58 L. 1. s. § 2, 3 und § 5, 4. 4—6. Für den hier stärker abweichenden Text in d vergleicht man besser d 74, 11—13 *Wie wol ich doch der virde pin, Es ist umb mich dergangen, Mein leben das wil ye do hin;* vgl. noch as 131, 11, wo Helfrich sagt: *Es was umb mich vil schier ergan.* 7. Zur Kommunion mit Erde vgl. Wackernagel, Zs. 6, 288 f.; Rabenschl. 457 und (nach Heinzels handschriftlicher Motivsammlung) Antioche II 235; Elie de St. Gilles 244 (Blatt); Raoul p. 95. 327. 185. 10. Nu] s. auch d 62, 13 *Nün thun mich helt nit fregen me.* 11.—13. s. § 4, 3. Die Flickarbeit von d ist deutlich; sie formt Z. 12 nach 8, und Z. 13 nach 10.

59 L. 1.—3. s. § 3, III 3; L 188, 11. 13 *Und sage mir, herre, dñnen namen* *Wir möhten uns sîn schamen.* 4. s. § 3, III 3. 8 f. s. § 2, 4 und § 5, 5. 13. s. § 2, 3; vgl. L 212, 12 *Doch mac ich niemer mëre Den werden helt verklagen;* 233, 7 *Die mac ich niemer wol verklagen.*

60 L. 4 f. vgl. Virg. 154, 1 *Der wunde zühtelichen sprach 'Sô starken man ich nie gesach'.* 8. s. § 3, I 2. Der poetische Sinn fordert, daß Dietrich dem Riesen an Größe des Körpers nachsteht, an der des Mutes ihn übertrifft, weshalb as den Ecke fragen lassen: *Mag er mir nit genossen?*, worauf er die Antwort erhält: *Herr, er ist nit als lang als jr;* auch ist später dem Berner in as 123; 124, 11 ff.; 125, 7 f. die Brünne Eckes zu groß. 9 f. s. Parz. 559, 7. 12. Für L spricht d 104, 3, as 71, 3 *Des wol ein her(r) engulte* (wofür L hier bietet: *Der al die welt wol slüege*). as (in der Überlieferung h) entlehnt 12. 13 aus A 75, 12 f. (wo L 61, 12 f. und d 67, 12 f. weiter abstehen und as gänzlich anderes bieten).

61 L. 1. Zu A vgl. A 74, 1. 4. vgl. as 51, 11 *Sein helm ist lauter vnd klar.* 8. s. § 3, III 4. 9. A bietet das Echte, doch muß für *bar*, das schon Z. 1 im Reim stand (und in A Z. 13 noch einmal steht), *blöz* eingesetzt werden, s. *plos d*, *bloese L* und as 51, 5 *Wann ich in plossen nie gesach.*

73, 11—13 und 75, 1—10 A s. § 2, 5. 5 f. s. § 3, II 5; vielleicht bot die Vulgata ähnlich wie as *Doch (Wann as) ich in blözen nie gesach, Ez ist der vogt von Berne.* 7. s. § 4, 5. 8. vgl. as 223, 12 *Dein lob das wil ich preisen.*

61 L. Zu as 51, 11 vgl. L 61, 4.

62 L. 1.—3. s. § 3, III 5. 4 f. s. § 3, III 6. 12 f. s. § 3, III 7.

52 as. 1 f. müssen echt sein, weil sonst L 65, 13 *Siner vröude er gar vergaz* ohne jede Begründung bleibt.¹⁾ 8 steht dem Sinne nach gleich L 64, 7 (A 77, 7, d 69, 7, as 54, 7). 11. vgl. d 64, 7 *Vnd solt ich lenger leben.* A ist von as 52, 1. 2 auf as 54, 3 gesprungen (beide Strophen beginnen mit [*Her*] *Eck*, Ld haben as 52 gänzlich übergangen, für as 53, 1—10 bietet L anderen Wortlaut (nicht Sinn), in d fehlen auch diese Verse

1) Auch sonst läßt sich L auf Kürzungen ertappen, s. oben § 7 und unten zu 78 A. Ein weiterer Fall liegt L 188, 1 f. vor. Die Frage Vasolts *'von wem sol ich tragen Die kröne? ich kan doch nicht sagen Wem an mir gelungen ist'* bleibt ganz unverständlich, wenn nicht Verse vorhergegangen sind, die den Inhalt von as 161, 11—13 wiedergegeben hatten: *Ich bit dich das du mich erläst Vnd bey mir in meim hoffe Fürbaß gekrönet gast.* Nur sind die beiden letzten Verse in as unsinnigerweise dem Vasolt in den Mund gelegt, während sie Reste einer Rede Dietrichs sein müssen; Str. 162 gehört gleichfalls Dietrich, Str. 163 dem Vasolt.

gänzlich. Es fehlen also: in **A** 52, 3—54, 2, in **L** 52, 1—13, in **d** 52 und 53. Da jede Lücke anders, hat jede Handschrift selbständig gekürzt.

63 **L.** s. § 3, I 3.

64 **L.** 5 ist ähnlich **L** 59, 5. 10: *dort*, s. **A** 78, 3. 11 f. Der Wortlaut in **L** wird durch die von Zupitza **S XL** bemerkte Parallele aus dem Iwein (5962 f.) bestätigt: *Und gerätet ir im rehte nâ, Sô habt ir in vil schiere erriten.*

65 **L.** 1. vgl. **L** 34, 4 *Er sprach 'Daz (ewr as) ros sol hie bestân.* 2 f. s. § 5, 6. 7. 4. s. § 4, 4. 5. Zu den verschiedenen Fassungen dieses Verses vgl. **L** 234, 11 *Doch wil ich got von himel klagen*; **A** 78, 9 *Die muß ich hute vnd ymmer klagen* (wofür **d** 71, 9 bietet: *Das wil ich got von hymel kl.*); Virg. 724, 13 *Daz wil ich hiute und iemer klagen*; vgl. das. 624, 13 *Daz ist mir hiute und iemer leit.* 7. *wîsen*] s. **L** 68, 4 *Wiset (Weist d) in vil rehte vf daz phat.* 8 f. in der Vorlage von **d** fehlten die beiden Verse wohl. **Z.** 9 war sicherlich Waise. **d** 11 ist nach **d** 9 gebildet. 13. *fröude*: die in **A** 77, 1. 2 (= **as** 52, 1. 2) erwähnte!

78 **A.** Diese auch in **d** (71) vorhandene Strophe muß echt sein, da es **L** 66, 3 heißt: *Vast an des (ebenso d, eines A) boumes aste*: der bestimmte Artikel hat nur Sinn, wenn **A** 78, 4 (*an einer linden*) vorherging. Ebenso ist *Diu driu ros* **L** 66, 1 (= **Ad**) nur gerechtfertigt, wenn sie vorher erwähnt waren, was **A** 78, 2 f. (= **d**) geschah. Auch ist der Ausdruck *Lâ dich erbarmen schæniu marc* beziehungsreich poetisch: 'anstatt dich meiner zu erbarmen, dem es doch nichts helfen kann' ist zu ergänzen, s. **L** 65, 10 ff. Auch Parallelen stützen die Strophe: zu **Z.** 1 vgl. **L** 200, 3 *Und sprach 'nein, degen hère'*; zu 11 vgl. Virg. 252, 12 *Daz ros slahent in daz gras*; zu 12 s. Ecke **L** 175, 4 *Sî brach im (dem Rosse) loup und dar zuo gras.* Einzelnes mag verändert worden sein (namentlich in 7—10, vielleicht wegen der Waisen), wie Anklänge und Gemeinplätze (6. 9. 10) wahrscheinlich machen.

66 **L.** 3. *Hô*] s. **A** 78, 4 *Vil hohe, d Vil hoch.* Sonst vgl. **L** 152, 2 f. *Sinen Valken er gebant Zuo zeiner linden aste.* 8. s. Boer, Beitr. 32, 248. 9 nach **d.** 12 f. s. § 3, III 8.

67 **L.** 9 ff. Die Verbesserungen sind von Zupitza. 10. **L** 189, 6 *Der (lîp) stuont gar uf der wâge.* 13 = **A** 72, 3 (**d** ebenso; **L** *Won durch din selbes ere*). Ich kann mich nicht entschließen, diese Strophe, die nur bekanntes bringt, für echt zu halten. Sie soll wohl nur eine Einleitung zum Verbinden der Wunden bilden, wobei der Zudichter aber übersah, daß es wenig sinnvoll ist, wenn der Mann, der sich dem Tode so nahe fühlt, daß er um die Kommunion bat, nun doch die Bitte um einen Verband äußert.

68 **L.** S. § 3, III 9.

74 **d.** Über die Schlüsse, die sich daraus, daß **A** die beiden ersten Verse dieser Strophe noch überliefert, für die Episode **d** 74—78, in der ein Zwerg den Helferich heilt, ergeben, s. o. § 7. Unsere Strophe lebt von Reminiszenzen: zu 7 vgl. **A** 75, 7 *Wie sere mich sin hant verhouwen hat* (ähnlich **das**, fehlt **L**); zu 8. 9 vgl. **A** 70, 12 *Der slug unser viere* (ähnlich **Ldas**) und **d** 61, 13 *Die drey dy ligen layder tot* (ähnlich **Ldas**); zu 11—13 vgl. **A** 71, 4—6 *Wanne ich auch der virde bin Mein leben daz ist gar da hin, Ez ist vmb mich ergangen* (ähnlich **Las**, nur 12 ähnlich in **d**). Die Entlehnungen weisen auf eine Fassung wie in **Aas**, während **L** für Vers 7 überhaupt nicht in betracht kommt und in den Versen 8. 9. 11. 13 weiter absteht. **Z.** 9 hat nur in **d** eine fast vollkommene Entsprechung. Damit ist wohl auch über die weiteren Strophen in der uns überlieferten Gestalt das Urteil gesprochen: ihre originale Grundlage muß ungemein stark verändert sein.

62 as. Diese Strophe motiviert die Herstellung Helferichs, entsprechend der sonstigen Neigung von as, auf kürzere Weise. 12 f. s. L 88, 12 *Hiest nieman der uns scheidet*; 25, 8 *Wan uns zwên nieman scheidet*; d 96, 12 f. *Hie hort vns anders niemant Den got vnd die walt vogelin*.

69 L. S. § 7.

70 L. 2. Dieser Vers steht auch in as, aber in Z. 9. Auf die Vulgata hat Virg. d Einfluß genommen. Denn as schreibt in unserer Strophe Z. 8—10: *Do licht des Berners Hiltgrein. Dye nacht ward nye so tunckel, Sein harnasch der gab liechten scheyn Alß sam er wær karfunckel*, während d an späterer Stelle (201, 1 ff.) allein überliefert: *Zuhawen was der Hiltgrein, Der het verloren seynen schein Vntz an den liechten karfunckel . . . Die nacht wart nye so dunckel*. Dazu vgl. Virg. d (Dietrich und seine Gesellen) 87, 3 ff.: *Sein veczel warn karfunckel . . . Kein nacht wart nie so tunckel, Her Dietrich von dem swert gesuch*. Man braucht also kaum den französischen Papageienroman heranzuziehen, wie Boer, Beitr. 32, 180 Anm. 3 (vgl. auch S. 188 Anm. 1 und 244 unter II, 1) tut.

71 L. 11.—13. s. § 6, 8.

72 L. 7 wurde nach L gegeben, 9 nach d 7, aber mit *joch* st. *doch*, vgl. L 186, 7, wo *joch* im Reim erscheint. Über die sonstigen Entstellungen in d und as s. Boer, Beitr. 32, 232.

73 L. 1. *Man] Wan* Zupitza. 1—3 s. § 6, 9. 5 f. vgl. L 97, 2 ff. *Bistu von dem man mære sagt Den rittern und den vrouwen? Drî edel küneginne hêr Hânt mich nâch dir gesendet her, Die mahtu gerne schouwen*; d 98, 2 ff. *Pistu der von dem man wunder sagt Vor allen schonen frawen? Mich santen noch dir in dise lant Die drey kongein so hoch genannt, Die magstu gerne schawen*. 7 wurde nach L geformt, aber mit der Umstellung *Sagt ich im*, die Sievers vorschlägt, weil sie dem Ganzen erst festen Zusammenhang gibt. 10. und 13. s. § 6, 9.

Berichtigung.

S. 9, 1, 1 l. hayffet bezw. heyft; das. 1, 2 l. haiden bezw. helden.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Beschreibung von A	3
II. Abdruck von A	10
III. A und die sonstigen Überlieferungen in Paralleldruck	17
IV. Das Verhältnis sämtlicher Überlieferungen zu einander	49
§ 1. Die sogenannte Druckversion	49
§ 2. Adas — L	49
§ 3. Ad falsch gegenüber:	51
I. Las	51
II. as	51
III. L	51
§ 4. Aas — d	54
§ 5. das — LA	55
§ 6. das — L	56
§ 7. Ldas — B	57
§ 8. Zusammenfassung	58
§ 9. Die Zeilen 7 und 9 in *LAdas und in *Ad	59
§ 10. Die zwölften Zeilen	60
§ 11. Die dreizehnten Zeilen	61
V. Der hergestellte Text	63
VI. Anmerkungen	78